



# Onlineworkshop zum Thema »»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft«

## Ergebnisprotokoll

Donnerstag, 10.12.2020, 10:00–12:30 Uhr

---

**Projektleitung:** Dr. Patrick S. Föhl  
**Stellv. Projektleitung:** Suse Klemm

**NETZWERK KULTURBERATUNG**  
**NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

Fidicinstraße 13c  
10965 Berlin  
Internet: [www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de)

---

**Moderation und Dokumentation:**

Dr. Patrick S. Föhl und Suse Klemm

**Organisation, Koordination und Technik:**

Elke Scheler, Stadt Braunschweig  
Alexander Anton, Stadt Braunschweig  
Felix Kranz, Stadt Braunschweig

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ziele und Tagesordnung des Workshops .....</b>	<b>3</b>
1.1	Hintergründe, Themen und Ziele .....	3
1.2	Ablauf .....	5
1.3	Aufbau Ergebnisprotokoll.....	7
<b>2</b>	<b>Dokumentation der zentralen Ergebnisse .....</b>	<b>8</b>
2.1	Ergebnisse der Auftaktumfragen.....	8
2.2	Ergebnisse der Arbeitsgruppen .....	10
2.2.1	Gruppe 1: »Raus aus alten Schubladen! Rein in eine neue Verständigungs- und Streitkultur zwischen den Menschen aus den verschiedenen Handlungsfeldern Kulturproduktion, Kulturverwaltung und Kulturpolitik. Was brauchen die unterschiedlichen Beteiligten dafür? Was müssen die Beteiligten lassen?« .....	10
2.2.2	Gruppe 2: »Braucht Braunschweig einen dauerhaften ›Rat für die Künste‹ o.ä.? Wenn ja, wie sollte dieser aussehen?« .....	11
2.2.3	Gruppe 3: »Braucht es ein Verfahren, um die Kulturförderung der Stadt Braunschweig neu aufzustellen? Wenn ja, was sind hier wesentliche Punkte an denen man arbeiten müsste?« .....	12
2.2.4	Gruppe 4: »Die Forderung nach einem/ einer Kulturkümmerer*in sind groß und laut? Auch im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse des KultEP. Wie sollte diese Stelle aussehen, welche Aufgaben beinhalten und wo sollte sie angesiedelt sein?« .....	13
2.2.5	Gruppe 5: »Wie sieht eine moderne Kulturverwaltung aus? Und wie eine zeitgemäße Kulturpolitik abseits klassischer Aufgabenstellungen und Zuschreibungen?«.....	13
2.3	Ergebnisse der Abschlussdiskussion .....	14
2.4	Ergebnis der Abschlussfrage.....	23
2.5	Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop.....	24
<b>3</b>	<b>Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung .....</b>	<b>25</b>
3.1	Zusammenfassende Beobachtungen zum 6. Onlineworkshop »Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« .....	25
3.2	Zusammenfassende Beobachtungen zur gesamten 1. Onlineworkshop-Sequenz.....	27
	<b>Anlagen .....</b>	<b>28</b>

# 1 Ziele und Tagesordnung des Workshops

## 1.1 Hintergründe, Themen und Ziele

### Hintergründe und Themen der Online-Workshops

Vom 25. November 2020 bis zum 10. Dezember 2020 wurden insgesamt sechs Online-Workshops im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses (KultEP) der Stadt Braunschweig durchgeführt.

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen fand eine Umstellung vom ursprünglich analog geplanten großformatigen Auftaktworkshop der partizipativen Phase mit parallelen Arbeitsgruppen zu ca. 8 Themen auf sequentielle, kleinformatische Online-Workshops statt. Als Videokonferenz-Plattform wurde das Format Webex<sup>1</sup> gewählt. Die Stadt Braunschweig bot im Vorfeld der Workshops Einführungen und Hilfestellungen zu Webex an.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Experten\*inneninterviews, der Sichtung vorhandener Unterlagen, der ersten Reflexionen im KultEP-Beirat am 10. September 2020 – und damit einer entsprechenden »Legitimation«, einen Schritt weiterzugehen – sowie der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung am 10. September 2020<sup>2</sup> konnten zunächst vier Themenblöcke abgeleitet werden:

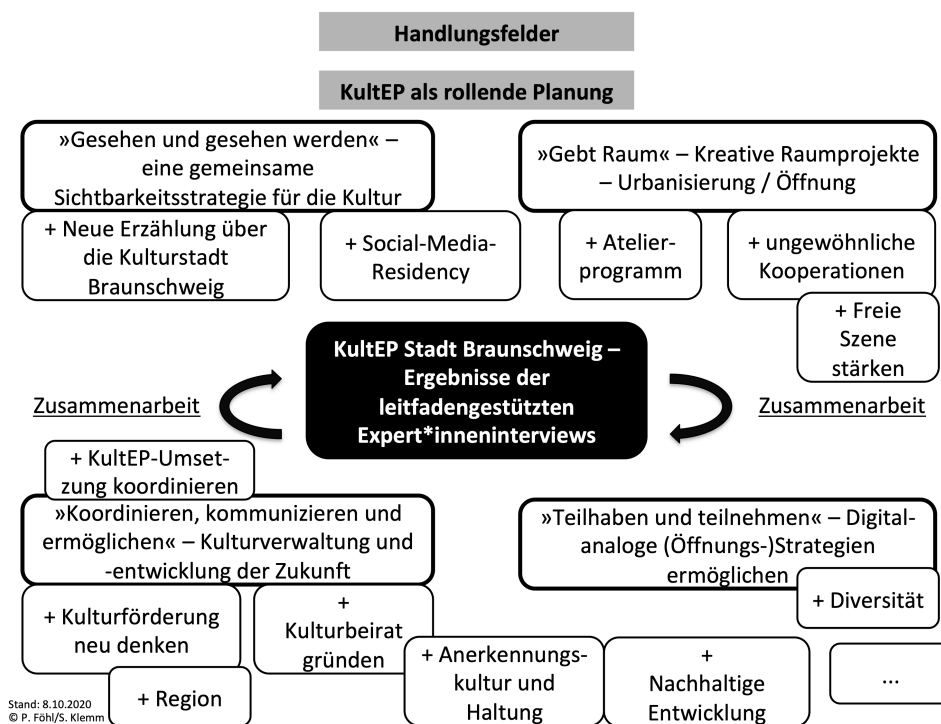


Abb.: Erste Ergebnisse der leitfadengestützten Experten\*inneninterviews und Vorabuntersuchungen.

1 S. <https://www.webex.com/de/video-conferencing.html>, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

2 S. das Protokoll der Auftaktveranstaltung hier: [https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/Protokoll\\_Auftakt\\_10.9.2020.pdf](https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/Protokoll_Auftakt_10.9.2020.pdf), letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

Zu diesen vier Themenblöcken wurde jeweils ein Onlineworkshop einberufen. In diesen wurden u.a. die aufgeworfenen Themen ausdifferenziert und jeweils erste Maßnahmenansätze formuliert. Zuzüglich wurden noch ein Kreativlabor »Das undenkbar Denke« zur Ableitung weiterer Ideen durchgeführt und ein Workshop, der sich explizit mit den aktuellen Auswirkungen sowie Lehren aus der Corona-Pandemie für den Kulturbereich befasste.

Aufbauend auf diesen Workshops soll im Februar/März 2021 eine 2. Workshop-Sequenz angeboten werden.

### **Zusammenfassung der Ziele und Leitfragen**

Der hier dokumentierte Workshop »Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft « verfolgte folgende Ziele:

- Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.
- Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln.
- Den Themenkomplex »»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft« voranbringen.

Für den Workshop wurden folgende Leitfragen formuliert:

- Frage/Gruppe 1: »Raus aus alten Schubladen! Rein in eine neue Verständigungs- und Streitkultur zwischen den Menschen aus den verschiedenen Handlungsfeldern Kulturproduktion (Einzelakteure\*innen, Projekte, Institutionen), Kulturverwaltung und Kulturpolitik. Ein tiefer Blick und Hand aufs Herz: Was brauchen die unterschiedlichen Beteiligten dafür (z.B. Empathie)? Was müssen die Beteiligten lassen (z.B. Zuweisungen)? »Unrealistisch, undenkbar, utopisch, naiv, wahnsinnig, unaussprechlich!« Wir denken uns über die Grenzen des Gewohnten, Bekannten und Normalen hinaus und wagen eine visionäre Realität in der Kulturentwicklung Braunschweigs.«
- Frage/Gruppe 2: »Braucht Braunschweig einen dauerhaften ›Rat für die Künste‹ o.ä.? Wenn ja, wie sollte dieser aussehen?«
- Frage/Gruppe 3: »Braucht es ein Verfahren, um die Kulturförderung der Stadt Braunschweig neu aufzustellen? Wenn ja, was sind hier wesentliche Punkte, an denen man arbeiten müsste?«
- Frage/Gruppe 4: »Die Forderungen nach einem/einer Kulturkümmerer\*in sind groß und laut? Auch im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse des KultEP. Wie sollte diese Stelle aussehen, welche Aufgaben beinhalten und wo sollte sie angesiedelt sein?«
- Frage/Gruppe 5: »Wie sieht eine moderne Kulturverwaltung aus? Und wie eine zeitgemäße Kulturpolitik abseits klassischer Aufgabenstellungen und Zuschreibungen?«
- Frage an alle: »Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen?«

## 1.2 Ablauf

### Anmerkungen zum Ablauf

Der Workshop »Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« fand am 10. Dezember 2020 von 10:00–12:30 statt.<sup>3</sup> Der Workshop begann mit einer Einführung in die Ziele, Grundregeln, Themen und Abläufe.<sup>4</sup> Um den Workshop möglichst abwechslungsreich und zugänglich zu gestalten, wurden verschiedene methodische Ansätze gewählt.

### Übersicht des Ablaufs

Der Workshop hatte folgenden Ablauf:

Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Braunschweig
10:05	Einführung seitens des Moderators/der Moderatorin (mittels PowerPoint-Präsentation): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wo stehen wir?</li> <li>• Ziele des Workshops</li> <li>• Grundregeln der Kommunikation / Rollen (kurzfassen, Chat-Funktion nutzen, um Zwischenfragen zu stellen etc.)</li> <li>• Hinweis auf Teilnehmer*innenliste (keine Vorstellungsrunde) / Protokoll (Stichpunkte und Chatverläufe/Ergebnisse der Befragungen etc.)</li> <li>• Einführung Thema Kulturverwaltung und -entwicklung sowie Leitfragen</li> <li>• Ablauf des Online-Workshop</li> <li>• Kurze offene Umfrage: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ »Braunschweig im Jahr 2030: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die ideale Kulturverwaltung?« (3 Min.).</li> <li>○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse.</li> <li>○ »Braunschweig im Jahr 2030: Welche Versprechen finden sich auf den Wahlplakaten der Kulturpolitiker*innen?« (3 Min.).</li> <li>○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse.</li> </ul> </li> </ul>
10:35	Verständnisfragen und Anmerkungen seitens der Teilnehmer*innen
10:50	Online-Gruppenarbeit (vier Gruppen in diesmal zwei Runden á 25 Min.; jede/r Teilnehmer*in kann folglich an zwei Fragen arbeiten): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze gegenseitige Vorstellung (Name/Funktion bzw. Projekt).</li> <li>• Einen Protokollanten / Protokollantin bestimmen oder kollektiv Ergebnisse festhalten.</li> <li>• Folgende Fragen diskutieren (je ein Block pro Gruppe): <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Frage/Gruppe 1: »Raus aus alten Schubladen! Rein in eine neue Verständigungs- und Streitkultur zwischen den Menschen aus den verschiedenen Handlungsfeldern Kulturproduktion (Einzelakteure*innen, Projekte, Institutionen), Kulturverwaltung und Kulturpolitik. Ein tiefer Blick und Hand aufs Herz: Was brauchen die unterschiedlichen Beteiligten dafür (z.B. Empathie)? Was müssen die Beteiligten lassen (z.B. Zuweisungen)?«</li> <li>○ Frage/Gruppe 2: »Braucht Braunschweig einen dauerhaften »Rat für die Künste« o.ä.? Wenn ja, wie sollte dieser aussehen?«</li> <li>○ Frage/Gruppe 3: »Braucht es ein Verfahren, um die Kulturförderung der Stadt Braunschweig neu aufzustellen? Wenn ja, was sind hier wesentliche Punkte an denen man arbeiten müsste?«</li> </ul> </li> </ul>

3 S. Teilnehmer\*innenliste im Anhang.

4 Die Einführung findet sich in Form einer PowerPoint-Präsentation im Anhang dieses Protokolls.

Zeit	Was?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Frage/Gruppe 4: »Die Forderungen nach einem/einer Kulturkümmerer*in sind groß und laut? Auch im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse des KultEP. Wie sollte diese Stelle aussehen, welche Aufgaben beinhalten und wo sollte sie angesiedelt sein?«</li> <li>○ Frage/Gruppe 5: »Wie sieht eine moderne Kulturverwaltung aus? Und wie eine zeitgemäße Kulturpolitik abseits klassischer Aufgabenstellungen und Zuschreibungen? Bitte finden Sie einige Schlagworte.«</li> <li>○ Für jede Gruppe: »Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen?«</li> </ul>
11:35	Kurzes Blitzlicht aus jeder Gruppe zu den jeweiligen Antworten auf die Fragen 1–5 (jede Gruppe 5 Min.).
12:05	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themen aufgreifen / weitere Ideen einbringen.</li> <li>• Wie geht es weiter?</li> <li>• Kurze offene Frage: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« (2 Min.)</li> <li>○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse.</li> </ul> </li> </ul>
12:20	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschluss und Ausblick / Nochmals Verweis auf Protokoll, die anderen Workshops</li> <li>• Parallel: geschlossene Frage: »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?« (parallel ausfüllen, während wir den Abschluss machen): <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 1. Sehr gut</li> <li>○ 2. Gut</li> <li>○ Teils/teils</li> <li>○ Geht so</li> <li>○ Gar nicht</li> </ul> </li> <li>• Plus: Bitte, weitere Anmerkungen in den Chat zu schreiben.</li> </ul>
12:30	Ende

Zur Vorbereitung des Workshops wurden folgende Texte übersandt:

- [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/neue-kulturpolitik-und-neue-kulturfoerderung/sievers\\_fohl\\_kulturforderung\\_jb\\_kp\\_2014\\_final.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/neue-kulturpolitik-und-neue-kulturfoerderung/sievers_fohl_kulturforderung_jb_kp_2014_final.pdf)
- [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturbeiraete-als-instrument-konzeptbasierter-und-beteiligungsorientierter-kulturpolitik-formen-potenziale-und-herausforderungen/foehl\\_kuenzel\\_kulturbeiraete\\_handbuch\\_kulturmanagement.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturbeiraete-als-instrument-konzeptbasierter-und-beteiligungsorientierter-kulturpolitik-formen-potenziale-und-herausforderungen/foehl_kuenzel_kulturbeiraete_handbuch_kulturmanagement.pdf)
- [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/die-duesseldorfer-kulturentwicklungsplanung-sichtbare-und-nicht-sichtbare-erfolge-nach-drei-jahren-umsetzung/kumi170\\_65-67.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/die-duesseldorfer-kulturentwicklungsplanung-sichtbare-und-nicht-sichtbare-erfolge-nach-drei-jahren-umsetzung/kumi170_65-67.pdf)
- [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/mitten-in-der-transformation-oder-am-rand-wie-kulturmanagerinnen-auf-ihre-aufgabe-als-meisterinnen-der-zwischenraeume-vorbereitet-werden-muessen/foehl\\_km\\_transformation.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/mitten-in-der-transformation-oder-am-rand-wie-kulturmanagerinnen-auf-ihre-aufgabe-als-meisterinnen-der-zwischenraeume-vorbereitet-werden-muessen/foehl_km_transformation.pdf)
- [https://kupoge.de/kumi/pdf/170/kumi170\\_57-59.pdf](https://kupoge.de/kumi/pdf/170/kumi170_57-59.pdf)

### **1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll**

Die Ergebnisse des oben dargestellten Ablaufs werden im Folgenden dokumentiert. Die Teilnehmer\*innen wurden gebeten, die jeweiligen Ergebnisse (z.B. aus den Arbeitsgruppen) sowie weitere Anmerkungen und Ideen in den Chat zu schreiben. Zusätzlich wurden seitens der Stadt sowie der externen Moderation Stichpunkte notiert und die gesamte Sitzung aus Zwecken der Nachvollziehbarkeit aufgezeichnet. Alle Inhalte werden stets anonymisiert.

Es werden ausschließlich inhaltliche Anmerkungen aus den Chatprotokollen dokumentiert. Hinweise zur Technik o.ä. werden berücksichtigt, aber aufgrund der Übersichtlichkeit hier nicht wiedergegeben. Bei Bedarf können die Chatprotokolle eingesehen werden.

Die Ergebnisse aus den Umfragen werden hier 1:1 anonymisiert wiedergegeben.

Am Ende des Protokolls erfolgt eine Zusammenfassung und ein Ausblick.

## 2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse

### 2.1 Ergebnisse der Auftaktumfragen

Den Teilnehmer\*innen wurden eingangs folgende Fragen gestellt: »Braunschweig im Jahr 2030: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die ideale Kulturverwaltung.« und »Braunschweig im Jahr 2030: Welche Versprechen finden sich auf den Wahlplakaten der Kulturpolitiker\*innen?«.

Die Teilnehmer\*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde.

#### Ergebnisse der ersten Auftaktfrage »Braunschweig im Jahr 2030: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die ideale Kulturverwaltung.«

Ergebnisse der ersten Auftaktfrage »Braunschweig im Jahr 2030: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die ideale Kulturverwaltung.«
Schlanke Verwaltung mit kurzen Wegen. Externe Netzwerk-Agentur, die unterstützt. Förderungsrichtlinien, die nachvollziehbar und einheitlich sind.
Eine Verwaltung, die es versteht, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen etablierten und partizipativen Kunst- und Kulturformen herzustellen.
Es gibt eine Kulturverwaltung, die offen für Veränderungen ist und Impuls von außen offen aufnimmt. Sie wird ergänzt durch einen Kulturbeirat und ein Förderkonzept, das auf einer Stiftung beruht, die frei von stadtformalen Prozessen ist.
Ideal ist eine Kulturverwaltung, die einerseits die Autarkie einzelner Institute fördert, andererseits Vernetzungskulturen stützt.
Schnelle unkomplizierte Erreichbarkeit, transparente Erklärungen warum was wie gemacht wird, unabhängig von der Stadtverwaltung aber mit dieser bestens vernetzt.
Eine transparente Verwaltung, mit einer zentralen Anlaufstelle. Bisher sind es immer wieder verschiedene Ansprechpartner, obwohl alle auf einer Etage sitzen.
Kompetent, empathisch, nicht selbstorientiert und nicht von eigenen kulturellen Vorlieben gesteuert, mit Verständnis von finanziellen Realitäten der freien Szene und einem weitgefassten.
Offen für Impulse und neue Ideen aus der freien Kulturszene, ermöglicht und vereinfacht Umsetzung von Projekten und bietet Räume auch temporär für Aktionen, Ateliers, Projekte verschiedenster Art.
Abbau von Hierarchieebenen => flache Hierarchien; weitestgehend unabhängiger Kulturbeirat; unabhängige Plattform für Kulturschaffende bezahlt aber nicht organisiert von der Kommunikation, Partizipation, Sichtbarkeit. Wobei für mich schon einiges davon da ist - so zumindest in meiner Erfahrung. Angepasste Förderrunden für mehr Planbarkeit für freie Projekte (zwei Sachen zu einem Termin für unterschiedliche Zeiträume einreichen zu können).
Eine sparten- und szenenübergreifende Kulturverwaltung besetzt mit Kennern der einzelnen kulturellen Bereiche und Nischen, die als kompetente Ansprechpartner fungieren.
Schlank; schnell; effizient; nicht technokratisch; sondern am Zustandekommen der kulturellen Projekte interessiert und dafür hilfreich; mehrsprachig und an sprachlicher Vielfalt interessiert und diese fördernd; behindertengerecht; digital; gut vernetzt mit den relevanten Stellen in Region, Land, Bund und Europa.
Netzwerkarbeit, transparent, divers, modern, Subkultur anerkennend, innovativ, zukunftsweisend.
Ansprechpartner von 7-21 Uhr oder digital, Antragstellung unkompliziert über direkten Weg, max. Bearbeitungszeit von 10 Wochen, Transparenz- Übersicht aller Kulturplanungen online einsehbar.
Ein moderierender Knotenpunkt, der den Kulturfahrplan der Stadt Braunschweig vermittelt!
Ich bin sehr zufrieden mit der aktuellen Kulturverwaltung. Das Kulturinstitut agiert souverän mit jungen/ innovativen Kulturvereinen wie mit 'altherwürdigen' Institutionen. Verbesserungswürdig sind unbedingt die Förderrichtlinien in der Projektförderung. Ist doch schwierig, die KoFis immer so darzustellen, dass sie doppelt so teuer sind wie eigentlichen Projekte, weil die Stadt nur 50 % fördern darf. Da müssen Antragsteller/innen immer schummeln und jeder weiß das. Und dass Kulturschaffende kein Geld haben.
Eine Verwaltung, die sich nicht als Kulturveranstalter sieht, sondern kommuniziert, moderiert und verbindet. Und vor allem Hilfe und Unterstützung bietet.



<b>Ergebnisse der ersten Auftaktfrage »Braunschweig im Jahr 2030: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die ideale Kulturverwaltung.«</b>
Kultur verwaltet sich selbst über ein Netzwerk, die Verwaltung hat nur wenig damit zu tun, es gibt ein Dezernat für Kultur Sport und Soziales um das gegeneinander.
Keine Antwort 13/31 ( 42%).

*Tab.: Antworten der Teilnehmer\*innen auf die Frage:»Braunschweig im Jahr 2030: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die ideale Kulturverwaltung.« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

**Ergebnisse der zweiten Auftaktfrage »Braunschweig im Jahr 2030: Welche Versprechen finden sich auf den Wahlplakaten der Kulturpolitiker\*innen?«**

<b>Ergebnisse der zweiten Auftaktfrage »Braunschweig im Jahr 2030: Welche Versprechen finden sich auf den Wahlplakaten der Kulturpolitiker*innen?«</b>
Braunschweig bleibt ein Forum der Kulturen der Welt!
Keine Versprechen, sondern Lösungsansätze. Gleiche Antwort: Schlanke Verwaltung, Externe Vernetzungsunterstützung und einheitliche Fördermöglichkeiten, die verständlich & nachvollziehbar sind.
Kulturhauptstadt in Niedersachsen.
Sorry, dazu fällt mir nichts ein...
Sie sind unsere Chefs! Wir Ihre Vermittler*innen!
Mehr Freiflächen und Raum für Kultur im Innenstadtbereich.
Wir holen sie alle aus ihren Löchern! Kultur für Menschen und mit Menschen.
Schnell, kreativ, unbürokratisch, großes finanzielles Budget, keine Vorurteile.
Diverse Kultur verbindet die Braunschweiger Bevölkerung. Wir stehen dafür, dass Kultur unsere Gesellschaft verbindet und eint.
Freie Kultur für alle; gerechtere Aufteilung des finanziellen Anteils der Stadt Braunschweig am Staatstheater im Vergleich zu Hannover, Oldenburg.
Wir leben Soziokultur, machen Sie mit, wir setzen Projekte mit Ihnen um!
Kultur ist für uns bedeutend mehr als eine freiwillige Leistung.
2. Anlauf 50 Jahre später: Eine Kultur für Alle! Versprochen!
Freier Eintritt in alle Museen und Theater für Braunschweiger*innen!
Hansestadt Braunschweig; Braunschweiger Lichtparcours soll immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe werden; Kulturflatrate (Theater, Musik, ...) für alle, die in Braunschweig leben.
„2 Flaschen Rum machen noch keinen Hasen.“ "Kannibalismus ist nicht zielführend." ;-)
Kultur für alle Menschen, keine Angst vor altherwürdigen Häusern, da dürfen und können alle rein.
Kultur gestaltet unser Zusammenleben! Kultur für alle und von allen! Ohne eine vielfältige Kultur ist die Welt farblos! Kultur öffnet Welten!
Ateliers für alle! Kunst für alle! Ausstellungen überall!
Keine Antwort 12/31 ( 39%).

*Tab.: Antworten der Teilnehmer\*innen auf die Frage: »Braunschweig im Jahr 2030: Welche Versprechen finden sich auf den Wahlplakaten der Kulturpolitiker\*innen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

## 2.2 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Nach der Diskussion über die Ergebnisse der Auftaktumfragen wurden die Teilnehmer\*innen nach dem Zufallsprinzip in vier Gruppen eingeteilt und aufgefordert, ihre jeweilige Leitfrage zu bearbeiten (s. unten). Zudem wurden allen Gruppen folgende Zusatzfragen gestellt: »Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen?«

Nach ca. 25 Minuten wurden die Teilnehmer\*innen erneut nach dem Zufallsprinzip in eine andere Gruppe eingeteilt. Außer der/die Protokollschreiber\*in, der/die vorab benannt wurde, um die Ergebnisse im Anschluss im Plenum zu präsentieren und dann in den Chat zu schreiben.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den einzelnen digitalen Arbeitsgruppen 1:1 dokumentiert (aus den Chatprotokollen; es werden lediglich Fehlerkorrekturen u.ä. vorgenommen):

### 2.2.1 **Gruppe 1: »Raus aus alten Schubladen! Rein in eine neue Verständigungs- und Streitkultur zwischen den Menschen aus den verschiedenen Handlungsfeldern Kulturproduktion, Kulturverwaltung und Kulturpolitik. Was brauchen die unterschiedlichen Beteiligten dafür? Was müssen die Beteiligten lassen?«**

- Sowohl Gruppe 1 als auch Gruppe 2 dieser Runde fanden Streitkultur als Thema schwierig: hate-speech im Internet.
- Gesamtgesellschaftliches Problem.
- Keine Patentrezepte möglich.
- Fokus der Diskussion: Wo kann man eine Streitkultur anlegen? Was kann helfen? Die persönliche Ebene.
- Austauschplattformen/ -foren für die Kulturschaffenden, niedrigschwellig (Kontaktmesse für Kulturschaffende in Braunschweig) (fand sowohl 1. und 2. Teilgruppe).
- Frage: Wer spricht mit wem worüber? (Nicht jeder muss mit allen über alles sprechen, jeder hat auch eigene Bedarfe) Unterschiedliche Themenschwerpunkte, übergeordnete Themen lassen sich mit vielen besprechen, andere nicht.
- Kontaktmesse gab es bereits, wurde aber schlecht angenommen, weil die strategisch schlecht lag.
- Stichwort Transparenz als gelebte Praxis.
- Besonders im Bereich der Förderung – Transparenzregister, um Gerüchten und Neidkultur entgegenzuwirken.
- Fördertöpfe hinterfragen, Richtlinien für das Stellen von Anträgen schaffen, um sie vergleichbarer zu machen.
- In der zweiten Teilgruppe war Kommunikation ein großes Thema, insbesondere zielgerichtete Kommunikation in kleineren Formaten.

- Wichtiger Punkt: Offene Kommunikation mit Politik und Verwaltung auf Augenhöhe, Abhängigkeiten durchbrechen, die sich möglicherweise zwischen Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik angehäuft haben
- Utopie (geht in Richtung Kulturkümmerei): Kulturlobbyismus schaffen innerhalb der Stadt, der die Themen vertritt und auf Augenhöhe die Kommunikation mit Verwaltung und Politik vorantreibt

### **2.2.2 Gruppe 2: »Braucht Braunschweig einen dauerhaften ›Rat für die Künste‹ o.ä.? Wenn ja, wie sollte dieser aussehen?«**

- Forum und Lobby schaffen (nicht: eine weitere „Prüf-Instanz“, der etwas vorgelegt werden muss).
- Rat der Künste als drei Schichten System:
  - 1. Schicht: Innerer Teil der als Gesicht nach außen fungiert und die Themen der Künstler\*innen an Politik und Verwaltung heranträgt und bespricht (Fragen: so etwas wie die IHK schaffen? Eine Handelskammer für die Kunst? Es muss dort eine Rotation geben. Wahlen. Eine Struktur).
  - 2. Schicht: Sichtbarkeit nach außen (vielleicht so etwas wie Arbeitsgruppen, die dann mit der ersten Schicht besprochen werden).
  - 3. Schicht: Inhaltlicher Ausschuss: Vernetzung und Kommunikation der Künstler\*innen untereinander. Wichtig: Vernetzung mit der Kulturverwaltung! Konstruktiv über Monitoring die Expertise der Verwaltung mit einbeziehen und Strukturen reflektieren und somit verbessern sowie eine Transparenz der Verwaltung ermöglichen. Rat der Künste muss von den Akteur\*innen geschaffen und dann vernetzt werden mit der Politik und Verwaltung. Der Rat soll Kommunikationsschnittstelle sowie Ansprechpartner\*in sein und Möglichkeiten des Wissens anbieten.
- Ressourcen Austausch geben.
- Sprachrohr für unterschiedliche aber zu bündelnde Wünsche und Bedürfnisse an die Stadt.
- Vorstand aus unterschiedlichen Sparten im Wechsel, Nachweis über künstlerische Tätigkeiten.
- Gründet man einen Verein? Oder eine andere Rechtsform? Gibt es einen Mitgliedsbeitrag?
- Insgesamt wichtig: Ängste und Probleme aus der Vergangenheit miteinbeziehen und benennen und dann aus diesen Erfahrungen Neues schaffen.

### 2.2.3 **Gruppe 3: »Braucht es ein Verfahren, um die Kulturförderung der Stadt Braunschweig neu aufzustellen? Wenn ja, was sind hier wesentliche Punkte an denen man arbeiten müsste?«**

- Es gibt einen Entwurf für neue Förderrichtlinien, die die Gesamtverwaltung erarbeitet hat: diese sind eine Verschärfung der aktuellen gültigen. Müssen verhindert werden, weil sie die Bürokratie verstärken.
- Es braucht allerdings dringend eine Überarbeitung von Förderrichtlinien (wie wird das Geld verteilt?).
- Die Aktualisierung liegt im Moment auf Eis.
- Aus dem ersten KEP Prozess gab es schon eine Arbeitsgruppe, die folgendes definiert hatte:
  - intentionelle Förderung
  - Konzeptionsförderung (wiederholende Projekte, Schultheaterwoche, Klassik im Park,...)
  - Projektförderung.
- Kriterien wurden entwickelt ...
- Die Vorlage, die dann von der Verwaltung kam, kam sehr spontan in den Kulturausschuss (ohne Vordiskussion) und nahm darauf nicht viel Rücksicht.
- Die Zeitabläufe sind aktuell eine Katastrophe und führen zu Insolvenzrisiken bei den Vereinen, die Personalkosten tragen müssen. Es können zwar Abschlagszahlungen angefordert werden, aber nicht für Projekte.
- Das Personal in der Kulturverwaltung im Bereich Förderung wird verschlissen und wechselt sehr oft. Verantwortlichkeiten sind nicht klar.
- Gute Projekte weiterzuführen, ist sehr schwierig.
- Der Bereich Interkulturalität wird vernachlässigt, weil diese Bereiche sich nicht im Förderdschungel auskennen.
- Die Idee, eine Stiftung, die ihr Kapital in Kulturbauten steckt und sich über die Mieteinnahmen refinanziert und Überschüsse erwirtschaftet, zur Grundlage der Kulturförderung zu nehmen wird als utopisch revolutionär betrachtet und findet sehr starke Unterstützung, wird aber auch zum Teil kritisch gesehen.
- Die Kulturförderung muss aus der Kulturverwaltung rausgeholt werden.
- Um neue Aktivitäten starten zu können, müssen Patenschaften übernommen werden.
- Um Kulturprojekte umsetzen zu können, müssen immer mehrere Förderer koordiniert werden. Das erhöht den Aufwand bei den Ehrenamtlichen bei den Antragstellungen.
- Antragstellung muss für Ehrenamtliche vereinfacht werden (nicht jeden Beleg einreichen...). Festangestellte können schon etwas mehr machen.
- "Es kann sich nicht beschwert werden" (institutionelle Förderung).
- Es ist schwierig als Künstler in die BZ zu kommen (Marketing, Werbung, Lobbyismus für einen Künstler). Für freie Einzelkünstler ist es schwierig, Förderung zu bekommen.
- Vollständige Digitalisierung der Prozesse.

#### **2.2.4 Gruppe 4: »Die Forderung nach einem/ einer Kulturkümmerer\*in sind groß und laut? Auch im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse des KultEP. Wie sollte diese Stelle aussehen, welche Aufgaben beinhalten und wo sollte sie angesiedelt sein?«**

- Expertennetzwerk/Knotenpunkt mit verschiedenen Expertisen:
  - Vermittlung zwischen Politik, Verwaltung und Kulturschaffenden. Bedarf der Kulturszene kommunizieren.
  - Übersetzungsleistung: Erklären von aktuellen kulturellen Strömungen, erklären von Verwaltungsvorschriften und -handeln.
  - Überblick über handelnde Strukturen, z.B. innerhalb der Verwaltung.
  - Überblick über Fördertöpfe, aber auch Mitentscheidung über und Mitverwaltung von Fördertöpfen.
  - Unterstützung von Kulturprojekten bis hin zur Übernahme organisatorischer Aufgaben.
  - Überbrückung in der Zusammenarbeit mit der Verwaltung, diverser Alltag von Kulturschaffenden schafft Barrieren.
  - Pragmatische Unterstützung im Sinne von Kontaktvermittlung für Räume, Materialien etc.
  - Kontroverse Diskussion: Braucht es eine eigene Kulturkummerei, die Aufgaben kann ein Beirat auch erledigen.
  - Trennung der Aufgaben politische/lobbyistische Rolle vs. Projekt und Alltags unterstützende Rolle? In den beiden Gremien.
  - Initiierung von Kooperationsprojekten, die für manche Fördertöpfe gefordert werden, wäre ein Mehrwert, die eine Kummerei leisten kann, um auch von solchen Töpfen in Braunschweig zu profitieren.

#### **2.2.5 Gruppe 5: »Wie sieht eine moderne Kulturverwaltung aus? Und wie eine zeitgemäße Kulturpolitik abseits klassischer Aufgabenstellungen und Zuschreibungen?«**

- Themenrelevantes Netzwerk bilden.
- Finanzielle Projekte niederschwellig anstoßen.
- Zusammenarbeit mit freier Szene optimieren.
- „5fürLeipzig“. 5% des Stadtetats für freie Szene.
- Akzeptanz für neue Formate und Nischen.
- Digitalisierung in Förderung berücksichtigen, Anträge digital stellen und bearbeiten.
- Besucherorientiert agieren durch Befragung der Kulturkonsumenten, Bedürfnisse Kulturschaffender erfassen.
- Eventcharakter schaffen, um neue Zielgruppen zu erreichen.
- Abwehrhaltung der Verwaltung abgeben, produktiver agieren und kommunizieren. Verwaltung soll sich zurücknehmen, nur moderieren, Kultur nicht bestimmen, sondern fördern, konservative Bewertung ablegen.
- Transparenz, Zuständigkeiten der Verwaltung offenlegen, Abläufe verschlanken und beschleunigen, Grundkompetenz der ‚zweiten Reihe‘, Streetworker für freie Kulturszene.

## 2.3 Ergebnisse der Abschlussdiskussion

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen schloss sich eine Diskussion im Plenum an. Im Folgenden werden die Kommentare aus dem Chat und verbalisierte Kommentare dokumentiert. Des Weiteren wurden Kommentare eingearbeitet, die von Teilnehmer\*innen im Nachgang via E-Mail übersandt wurden.

- Könnten Sie bitte nochmal kurz vorstellen, was der Beirat in Düsseldorf macht?<sup>5</sup>
- Das ist ja ein ganz wunderbares und stringentes Konzept. Vielen Dank für Ihre Ausführung.
- Wie ist der Kulturbeirat legitimiert?<sup>6</sup>
- Ist denn Düsseldorf immer unser Benchmark?<sup>7</sup> Ist die Kulturszene in Düsseldorf von solcher Strahlkraft?
- Wie wurde der Beirat in Düsseldorf besetzt, durch Wahlen?<sup>8</sup> Und wie sind die Handlungskompetenzen eines solchen Beirats definiert?<sup>9</sup>
- Wir können da auch in die Nähe gucken nach Göttingen oder Hildesheim, die schon länger so etwas haben und da ihre Erfahrungen mit gemacht haben. IQ Hildesheim, Kulturdialog Hildesheim, Kunst e.V. in Göttingen oder die schon lange existierenden Kulturbeiräte in den Landkreisen Hildesheim und Peine.
- Ich habe da immer von einer Kulturkümmerei gesprochen, das ist nicht unbedingt eine Person, sondern eher ein Knotennetz mit einem Zentrum.
- Wessen Weisungsbefugnis unterliegt der/die KulturkümmerIn?
- Das ist genau das Problem. Bitte nicht in der Stadtverwaltung ansiedeln. Dann haben wir da keine Beweglichkeit.
- Sehr wichtiger Punkt!
- Das ist ein zentraler Punkt.
- Eine Schnittstelle bei der Stadt Düsseldorf ist nicht auf Braunschweig übertragbar, Düsseldorf ist eine Metropolstadt mit einem anderen Selbstverständnis als Braunschweig. Da ist Braunschweig eher Provinz.<sup>10</sup>
- Kommunikativ, Flexibilität, zuhörend und nicht sofort wertend, vernetzend, Beteiligungskultur, Partizipation, offen für neue Ideen, informiert über Kulturgeschehen, Soziokultur unterstützend.
- Sie bereitet den Boden für gedeihende Kultur.

5 Anmerkung der externen Begleitung: Siehe hierzu <https://rat-der-kuenste.de/> und [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturpolitik-dauerhaft-begleiten-beraten-und-fordern-gruendung-eines-rat-der-k-nste-f-r-d-sseldorf/kumi161\\_84-85.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturpolitik-dauerhaft-begleiten-beraten-und-fordern-gruendung-eines-rat-der-k-nste-f-r-d-sseldorf/kumi161_84-85.pdf) , letzter Zugriff am 31. Dezember 2020.

6 Anmerkung der externen Begleitung Siehe hierzu abermals <https://rat-der-kuenste.de/>, letzter Zugriff am 31. Dezember 2020.

7 Anmerkung der externen Begleitung: Der KultEP der Stadt Braunschweig ist laut Ausschreibung methodisch an das sog. »Düsseldorfer Modell« angelehnt, deswegen ist der dortige Prozess eine wichtige Referenzgröße.

8 Anmerkung der externen Begleitung: Siehe hierzu abermals <https://rat-der-kuenste.de/>, letzter Zugriff am 31. Dezember 2020.

9 Anmerkung der externen Begleitung: Siehe grundsätzlich zum Thema Kulturbeiräte: [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturbeiraete-als-instrument-konzeptbasierter-und-beteiligungsortientierter-kulturpolitik-formen-potenziale-und-herausforderungen/foehl\\_kuenzel\\_kulturbeiraete\\_handbuch\\_kulturmanagement.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturbeiraete-als-instrument-konzeptbasierter-und-beteiligungsortientierter-kulturpolitik-formen-potenziale-und-herausforderungen/foehl_kuenzel_kulturbeiraete_handbuch_kulturmanagement.pdf), letzter Zugriff am 1. Januar 2021.

10 Anmerkung der externen Begleitung: Siehe dennoch zur Abteilung »Kulturelle Entwicklung« des Kulturamtes Düsseldorf: [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/die-duesseldorfer-kulturentwicklungsplanung-sichtbare-und-nicht-sichtbare-erfolge-nach-drei-jahren-umsetzung/kumi170\\_65-67.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/die-duesseldorfer-kulturentwicklungsplanung-sichtbare-und-nicht-sichtbare-erfolge-nach-drei-jahren-umsetzung/kumi170_65-67.pdf) , letztr Zugriff am 1. Januar 2021.

- Bedenken: Spezifische Kulturverwaltung in Braunschweig. Hierarchie → Verwaltung spricht mit einer Stimme. (Keine Kritik an der Verwaltung).
- Anmerkung: Begriff der „Kulturkammer“ wird als eher problemorientiert / antiquiert wahrgenommen. Lieber etwas lösungsorientiertes / zukunftsgerichtetes überlegen.
- Kulturausschuss unterliegt gewissen Zwängen. Z.T. keine »kreativen/offenen Gesprächspositionen«. Macht »Rat für Kultur« notwendig.
- Ich will keine Denkverbote, sondern realistische Einschätzung. Ein Fernziel zu definieren ist gut.
- Zur Situation im Kulturausschuss: Die Situation im Kulturausschuss ist festgefahren. Es wird nicht offen diskutiert und der (notwendige) Wettbewerb der Parteien verhindert produktive Diskussionen. Die Stimmung ist oft gereizt und genervt. Formale Vorgehensweisen verhindern kreative Situationen.
- Bitte auch bei den heute aufgerufenen Themen utopisch denken. Langfristige Ziele setzen, die ggf. heute noch utopisch sind.
- Also, ich diskutiere im Kulturausschuss ganz offen.
- Und die anderen reagieren genervt :-)
- Das mag stimmen – aber sonst würde sich ja gar nichts bewegen.
- Na ja, das "Nerven" provoziert ja oft auch und ruft Reaktionen hervor.
- Kommunikation auf Augenhöhe braucht Zeit. Man braucht Raum dafür.
- Es mag sein, dass es schwierig ist in die BZ zu kommen, aber es gibt noch andere Medien - Okerwelle z.B. ist gut mit der Szene vernetzt und sendet aktuell über diverse Kulturprojekte und Veranstaltungen. Wir sind ein Bürgerradio für die Region.
- Ich möchte noch etwas anfügen: Mir ist es wichtig, dass ich bisher sehr gute Erfahrungen mit der Kulturverwaltung gemacht habe. Ich sehe auch die Problematiken, die im Zusammenhang mit den Förderungen auftauchen und erlebe sie selber ähnlich. Trotz alledem hat die Verwaltung für mich und unser Kollektiv und all unsere Fragen tolle Arbeit geleistet hat. Also: aus meiner Erfahrung sitzen dort in der Kulturverwaltung Menschen, die auch daran interessiert sind, dass wir Kunst machen können. Und dort können wir ja ansetzen.

## Weitere ausführliche Rückmeldungen via E-Mail

### ***Rückmeldung 1***

- Weitere ausführliche Rückmeldungen via E-Mail:
  - »Noch gerne eine Bemerkung zu den Workshops allgemein:
    - Sehr positiver Nebeneffekt: endlich einmal die Vielfalt der Braunschweig Kulturszene persönlich kennengelernt. In Zukunft verbindet man mit einer Organisation ein Gesicht und kann im Zweifel einfach direkt anrufen. Bitte z.B. auch als virtuellen Kulturstammtisch (jeweils mit einem kleinen vorgegebenen Thema, eingeladen und moderiert vom Kulturkümmer\*in) irgendwie beibehalten.
    - Die Diversität unserer Diskussionsrunden ist doch sehr eingeschränkt. Davon, dass 40% der Kinder in Braunschweig Migrationshintergrund haben, merkt man nichts. Alle (die wollen) mitzunehmen sollte doch eine vornehme Aufgabe der Kultur sein.
    - Die in Braunschweig vorhandene große Musikszene engagiert sich kaum in diesen Beteiligungsformaten. Scheinbar sind sie doch vom Studium her sehr auf Einzelgängertum getrimmt und nicht auf Teamplay. Außerdem müssen (und können) die Freien Musiker auch in dieser Situation Geld verdienen und haben keine Zeit für sowas. Und die festan-

gestellten Musiker scheint es nicht zu tangieren. (muss nicht stimmen, ist meine subjektive Wahrnehmung).

- Insgesamt auch von meiner Seite ein Kompliment für Ihre Arbeit. Es macht immer wieder Spaß, mit Profis zu arbeiten.«

## **Rückmeldung 2**

- »Da ich ja leider nur an zwei Workshops teilnehmen konnte, bin ich sehr gespannt auf ein Protokoll oder Ähnliches der anderen Treffen. Ich fand es auch bisher sehr inspirierend.

Ich schreibe Ihnen noch einmal wegen der Raumfrage bzw. Raumnutzungsmöglichkeiten für Tänzer\*innen, Performer\*innen, Schauspieler\*innen und Sänger\*innen.

Wie ich ja bereits erwähnt habe, gibt es bei T.A.N.Z.-Braunschweig professionelle Probenräume die speziell für Profi-Tänzer\*innen ausgebaut wurden. Profi-Tänzer\*innen können nicht in jedem Raum (nur weil er groß ist) proben. Der Körper ist ihr/sein Instrument und das will gepflegt sein. Sprich: Schwingboden, Ballettstangen, Fenster (Licht und Luft) Spiegel, Duschen usw.

(Ich erwähne so oft das Wort „professionelle Probenräume“ da es ein gravierender Unterschied ist, ob ich als Profi meinen Körper, mein Instrument, trainiere und damit arbeite. Es ist mein Beruf, mein tägliches Brot! Es ist nicht mein Hobby.)

Deshalb versuche ich unermüdlich diese Räume zu erhalten und stelle seit 3 Jahrzehnten die Räume Profis zur Verfügung. Langsam hat sich dadurch eine Tanzszene entwickelt. Auch als Ausbildungsort für angehende Tänzer\*innen, als Arbeitsplatz für Tanzpädagogen und ehemalige Tänzer\*innen hat sich T.A.N.Z. bewährt und ist weit über die Grenzen Deutschlands anerkannt. T.A.N.Z. bietet außerdem eine Studiobühne mit variablen Tribünenaufbau für kleine Tanz-Abende: Solo - Quartett. Aber ich kann als Einzelkünstlerin die finanzielle Belastung nicht mehr allein tragen. Die freien Künstler\*innen können da finanziell wenig helfen, obwohl sie die Räume lieben und jetzt durch die Corona Zeit ist das noch mehr ein/mein „dringliches Anliegen“ an Sie.

Zum Beispiel:

- Wenn neue Räume gefunden, genutzt, finanziert werden sollen, in z.B. leerstehenden Immobilien, wie steht es um die Räumlichkeiten die es bereits gibt, die sich aber nur noch schwer über Wasser halten können?
- Wie können diese bereits bestehenden Räume wettbewerbsfähig bleiben oder wieder werden?
- Wer ist mein Ansprechpartner?
- Welche Beratungsstellen und offenen Ohren gibt es da in Braunschweig?
- Welche Förderungen, Stiftungen usw. gibt es, die T.A.N.Z.-Braunschweig und der freien professionellen Braunschweiger Tanzszene helfen möchten und können?
- Wie ist es für mich möglich der Berufssparte Tanz weiterhin und noch mehr als bisher eine Stimme, ein Podium, eine Bühne zu geben?
- Wie kann ich diesen Kultur-Ort, der meiner Meinung Braunschweig sehr bereichert, erhalten?
- Eine Vernetzung und Öffnung für Proben und Studiobühne für Künstler der Darstellenden Kunst ist von mir mit ganzem Herzen erwünscht.



T.A.N.Z. und das professionelle Ausbildungsprogramm OYD, das bereits Tanz- Studenten\*innen aus ganz Deutschland in unsere Stadt gezogen hat, freut sich über einen Austausch mit Schulen, Zuschauern, Wirtschaft !...und ist über jede Art von Vernetzung dankbar.

So sind ehemalige Ausbildungs- Schüler\*innen von mir heute auf vielen Bühnen tätig. Um nur Eine zu nennen: Z.B. Patricia Carolin Mai arbeitet seit 3 Jahren fest als Choreographin und Tänzerin auf Kampnagel in Hamburg und hat sich offiziell als „Newcomer tanz 2020“ in der Tanzszene einen Namen gemacht.«

### ***Rückmeldung 3: »Kulturkümmerei, Interessenvertretung, Raumagentur? Überlegungen zur strukturellen Unterstützung der Kultur in Braunschweig«***

In den bisherigen Workshops zum Kulturentwicklungsprozess tauchten nach meiner Wahrnehmung immer wieder 3 große strukturelle Themenfelder auf, die sich fast wie ein roter Faden durch die unter unterschiedlichen Themen gesetzten Workshops zogen.

- a. **Kulturkümmerei oder Servicezentrum Kultur**  
als Anlaufstelle für Beratung, Vermittlung, Ermöglichungsnetzwerk
- b. **Raumagentur**  
für dauerhafte, zeitlich begrenzte und stundenweise Raumnutzungen, auch Vermittlung von Kulturräumen im öffentlichen Freiflächenbereich, wie Innenstadt und Grünflächen
- c. **Interessenvertretung Kultur/ Rat der Künste**  
als Vertretung der Kulturschaffenden gegenüber Verwaltung und Politik, Verbesserung der Kommunikation untereinander, Diskussionsforum und Positionsentwicklung

Daneben gibt es das große Feld Sichtbarmachung und Öffentlichkeit und natürlich das Thema Teilhabe, die ich in diesem Papier zunächst ausklammere.

Nach meiner persönlichen Einschätzung sind alle Punkte Kernthemen, um die Rahmenbedingungen für die kulturelle Entwicklung in Braunschweig zu verbessern. Sie müssen unbedingt im Laufe des Konzeptentwicklung weiterverfolgt werden. Wir müssen aber klare Aufgabenstellungen definieren und vor allem geeignete Strukturen finden, die auf Dauer tragfähig sind und der Braunschweiger Situation gerecht werden.

#### **a. Kulturkümmerei**

Trotz Kritik finde ich das Wort immer noch sehr gut und werde es im Folgenden auch verwenden. Man kann es aber auch Servicebüro oder Ermöglichungsagentur Kultur nennen. Darauf kommt es nicht an.

**Aufgaben:** Anlaufstelle für Beratung und Unterstützung jeglicher Art: Im Einzelnen sind das (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

- Hilfe bei der Projektentwicklung und Finanzierungs- sowie Fördermittelberatung, Unterstützung bei der Antragstellung, Hilfe bei Verwendungsnachweisen,
- Beratung in allgemeinen Rechts-, Finanz-, Buchhaltungs- und Steuerfragen. Vermittlung spezialisierter Anwälte und Steuerberater, wenn nötig. Beratung zu KSK, Gema und Sozialversicherungsfragen.
- Beratung beim Aufbau geeigneter Strukturen und Trägerformen (Verein, GbR, Genossenschaft?)
- Technikberatung und Vermittlung
- Bau- und Investitionsberatung
- Evtl. Mitnutzungsbörse für Veranstaltungsausstattung (Bühne. Technik, Fundus)

- Vermittlung von Beratung bei Change-Prozessen, Organisations- und Teamentwicklung
- Vermittlung und Durchführung von Fortbildungen
- Durchführung von Austauschtreffen und Kommunikationsstammtischen
- Kooperationsbörse und inhaltliche Ideenbörse für Projekte und kulturelle Vorhaben.

Die Nutzer\*innen sind im wesentlichen kleinere Kultureinrichtungen, Vereine, Initiativen und Soloselbstständige aus dem Kulturbereich und der Kreativwirtschaft. Wie an der Aufzählung der Aufgaben schon ersichtlich, wäre es vermessen, all das auf eine Person oder eine Einrichtung wie die Stadtverwaltung zu konzentrieren. Das setzt eine ungeheure Kompetenz bei oftmals nur einer Person oder Stelle voraus und verschwendet auch ein schon vorhandenes Angebot an Servicestellen bei unterschiedlichen Trägern.

Ich schlage deshalb ein Knotennetzwerk Kulturkümmeri vor, bei dem es wie bei einem Spinnennetz ein aktives Beratungs- und Unterstützungsnetzwerk unterschiedlicher Kompetenzen gibt, die jeweils Anlaufstellen sein können und dann passgenau weitervermitteln. Die Aufgabe der zentralen Kümmer\*in als zentrale Spinne im Netz wäre im Wesentlichen die Pflege des Kümmerer-Netzwerkes, die Organisation der Kommunikation untereinander und die Unterhaltung einer niedrigschwelligen, im öffentlichen Raum angesiedelten Kontaktstelle. Ideal wäre ein Ladenlokal in der Innenstadt, das wie ein dritter Ort betrieben wird und Kulturkommunikationsort ist.

Das Netzwerk könnte umfassen (auch hier kein Anspruch auf Vollständigkeit):

- Regionalberatung Braunschweig des Landesverbandes Soziokultur (kostenlose Beratung in fast allen oben angeführten Themenfeldern für die freie Kultur)
- Fördermittelberatung der Kulturverwaltung und der Braunschweiger Stiftungen für ihre jeweilige Kulturförderung
- Braunschweigische Landschaft mit dem Netzwerk „junge Kultur“
- Kontaktstelle Musik
- Landes- und Dachverbände für einzelne Sparten bei inhaltlicher Beratung
- Landesmusikakademie und Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel
- Wirtschaftsförderung Stadt Braunschweig
- Zuständige Personen in der Bau- und Grünflächenverwaltung für Bau- und Freiflächenmanagement
- Einzelne Kultur- und Organisationsberater\*innen für Beratungsprozesse (Vermittlung)
- Auf Kulturträger spezialisierte Anwälte und Steuerberater (Vermittlung).

Auf Antrag kann in bestimmten Fällen aus einem Fördertopf ein Zuschuss zur Finanzierung kostenpflichtiger professioneller Beratung gegeben werden.

Die Mitglieder des Netzwerkes treffen sich regelmäßig, tauschen sich aus und qualifizieren sich untereinander. Es wird versucht ein halbwegs konkurrenzfreies Netz aufzubauen, ohne Spezialwissen in einzelnen Teilen zu horten. (Naturgemäß hat niemand ein Interesse daran, sich überflüssig zu machen) Dazu ist gerade durch die Kulturverwaltung und die zentrale Kümmer\*in eine entsprechende Wertschätzung jedes einzelnen Mitglied des Netzes nötig. Die Mitgliedschaft und das Einbringen in das Netz müssen einen Gewinn für jeden Einzelnen bringen.

**Trägerschaft:** Hier kommen für mich 2 Trägermodelle in Frage, bei dem ich ein nicht direkt in die Stadtverwaltung eingebundenes Trägermodell präferieren würde:

1. Städtische Trägerschaft: Eine oder zwei Personen aus der Kulturverwaltung betreiben die städtische Kulturkümmerei und pflegen das Ermöglichungsnetzwerk. Wenn irgend möglich sollte die Anlaufstelle aber nicht direkt in der Kulturverwaltung angesiedelt sein, sondern leicht sichtbar erreichbar sein und Treffpunktcharakter haben. Reizvoll wäre auch die Integration in einen „dritten Ort Stadtbibliothek“
2. Ausgelagerte Trägerschaft, z.B. in Form eines Vereins, bei dem die Stadt Mitglied ist, aber auch andere Kulturträger und Einzelpersonen: Das käme der Idee eines Netzes und dem Subsidiaritätsprinzip der kommunalen Selbstverwaltung auch näher.

Weitere Argumente für Modell 2: Eine freie Trägerschaft kann sehr viel flexibler agieren als eine in die Hierarchie der Stadtverwaltung eingebundene Struktur. So ist z.B. fraglich, ob die Verwaltung Kontakte zu Beratern und Anwälten vermitteln kann, ohne mit Ausschreibungsvorschriften zu kollidieren. Oftmals sind auch strategische Tipps zum Umgang mit Rat und Verwaltung wichtig, die nicht unbedingt von der Verwaltung selbst gegeben werden können. Die Weisungsgebundenheit der städtischen Beschäftigten kann bei Konflikten mit den inhaltlichen Zielen der Verwaltungsspitze zu massivem Problem führen (haben wir in Braunschweig unter einem anderen OB reichlich negative Erfahrung mit). Das Vertrauen in eine unabhängige und vertrauliche Beratung ist in der Regel größer als beim „Gang zum Amt“.

## b. Raumagentur

Hier gibt es aus meiner Sicht vier Aufgaben, die getrennt behandelt, aber auch unter einem Dach und an einer zentralen Stelle angesiedelt werden können.

1. Raumvermittlung für Einzelveranstaltungen, Probenräume, Gruppentreffen. Effektive Nutzung von Räumen mit Mehrfachnutzung
2. Raumvermittlung dauerhaft genutzter Räume wie Ateliers, Bandmusikübungsräume, Galerieflächen oder andere kulturelle Nutzungen. Schaffung neuer Räume durch z.B. ein Atelierförderprogramm. Beratung zu baulichen und baurechtlichen Fragen
3. Agentur für Zwischenraumnutzung: Vermittlung temporär nutzbarer Räume bei vorübergehendem Leerstand
4. Raumnutzung und Ermöglichung von kulturellen Aktivitäten auf Freiflächen und im öffentlichen Raum.

Ich schlage für diese Aufgabe eine zentrale Koordinationsstelle in der Kulturverwaltung vor, die in Form einer fachbereichsübergreifenden Projektgruppe engen Kontakt mit anderen zuständigen Verantwortlichen in der Verwaltung pflegt und versucht, gemeinsame Lösungen zu finden. Dazu gehören die Planungsverwaltung, die Wirtschaftsförderung mit der Innenstadtentwicklung, die Liegenschafts-, Grünflächen- und Bauverwaltung. Die Stelle pflegt zudem die Kommunikation mit Investoren und Vermietern. Die Koordinationsstelle Raum ist in das Beratungsnetzwerk Kulturkümmerei eingebunden und bildet einen wichtigen Knoten des Netzes.

Ich halte die personelle Zuständigkeit in einer Kontaktstelle für sehr wichtig. Eine rein digital gepflegte Vermittlungsplattform reicht nicht aus.

Einerseits muss sie intensiv gepflegt werden. Dazu gehört nicht nur die Aufnahme von Adressen und Angeboten, sondern auch die entsprechende Einwerbung von Anbietern bzw. Nutzern. So zeigen z.B. die Erfahrungen der vorhandenen Zwischennutzungszentralen in anderen Städten, wie schwierig es ist, An-

bieter erfolgreich zusammen zu bringen. Künstler\*innen suchen in der Regel ein sehr günstiges, wenn nicht sogar kostenloses Angebot, am besten mitten in der Innenstadt. Vermieter erwarten Rendite und sehen nicht so leicht den Nutzen von temporärer kultureller Zwischennutzung. Gerade in der Innenstadt geht oft Leerstand vor Zwischennutzung. Hier muss intensiv vermittelt werden und auch bauliche Hemmnisse kreativ beseitigt werden.

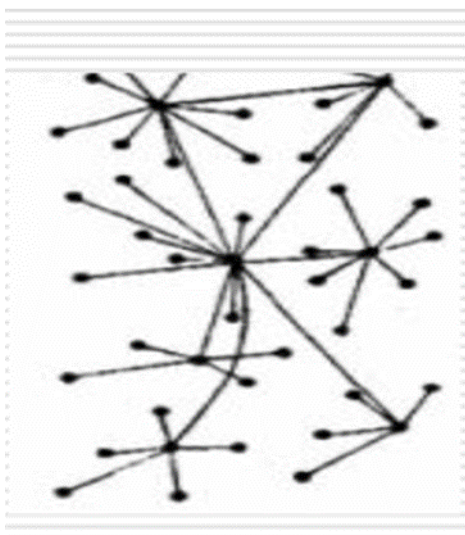
Und hier liegt der zweite wichtige Punkt. Bei Fragen der Planung, des Baurechtes, des Grünflächenmanagements gibt es oft für Außenstehende unüberwindliche Hürden, weil sie sich nicht auskennen und auch auf der jeweils zuständigen Verwaltungsseite keine Fachkenntnis der kulturellen Eigenheiten da ist. Muss eine Fläche dauerhaft freigehalten werden, weil hier in einigen Jahren ein Baugebiet geplant ist? Braucht es alle Voraussetzungen für kulturelle Zwischennutzungen wie ausgewiesene Parkplätze oder Zufahrten? Müssen Künstler\*innen und Kulturschaffende die gleiche Miete und Nebenkosten bei städtischen Liegenschaften wie gewerbliche Mieter bezahlen? Gilt es nicht gerade im kreativen Kulturbereich auch kreative Verwaltungslösungen zu finden?

### c. Kulturrat, Interessenvertretung Kultur oder Rat der Künste?

Eigentlich sollte es auch hier egal sein, wie das Kind heißt. Aber ich tue mich etwas schwer mit dem Begriff „Rat der Künste“. Das klingt für mich wie das immer wieder auftauchende Missverständnis, es ginge in der Kulturpolitik um eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Künsten. Es ginge um die Vermittlung der ästhetischen Inhalte von Kunst und Kultur. Dabei ist die Aufgabe so eines Rates, Lobby für die Kultur einer Stadt zu sein. Lobby, damit die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kunst und Kultur stimmen. Aufgabe ist es, Positionen zu entwickeln, den Austausch untereinander zu pflegen und enge Kommunikation mit Verwaltung und Kulturpolitik herzustellen, kurz einen Diskurs zu erzeugen.

Letztendlich ist so ein Rat die Vertretung des Netzwerkes von Kunst und Kultur in Braunschweig. Das hört sich sinnvoll und spannend an, hat aber einige Haken und Ösen, die schnell zu einem Rohrkrepiere werden können, wenn nicht genau Aufgaben, Ziele und Arbeitsweise im Vorfeld geklärt werden. So manches Vertretungsnetzwerk ist in anderen Städten sanft nach ein oder zwei Jahren entschlafen, indem es zwar offiziell noch existiert, aber einfach nicht mehr aktiv ist.

Gibt es ein gemeinsames Anliegen aller Kulturschaffenden in Braunschweig, gibt es wirklich die gemeinsamen Ziele, die dann konkretisiert werden müssten? Zunächst einmal handelt es sich um ein schon jetzt vorhandenes dezentrales Netz. Man kennt sich untereinander so halbwegs, ist aber nicht zentral verknüpft.



Die großen staatlichen und städtischen Kulturinstitutionen kennen einander und haben einige gemeinsame, aber auch widersprüchliche Interessen, die städtischen Einrichtungen sind im Netzwerk der Kulturverwaltung, die institutionell geförderten arbeiten im Kulturforum und tauschen sich dort aus, die off Scene in lockeren Zusammenschlüssen. Und dann gibt es noch die Dachverbände wie z.B. den Dachverband der freien Theater oder den Bund bildender Künstler.

Es braucht deshalb konkretere Einigkeit über Konzeption und Zielsetzung eines Kulturrates. Es braucht ein gemeinsames Verständnis. Werden nur übergreifende Themen bearbeitet oder geht es auch um spezielle Interessen? Muss Konsens erzielt werden und wie werden Ergebnisse erarbeitet? Gibt es Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen, die offen sind für alle?

Es braucht Menschen, denen so ein Rat am Herzen liegt, die dafür brennen und in der Lage sind, jenseits der Interessen der eigenen Institution zu denken und zu handeln. Menschen, die nur aus Pflicht oder per Auftrag im Netz mitarbeiten werden nichts bewegen.

Ganz, ganz wichtig ist: Es braucht eine Motivation, einen Gewinn für alle mitzuarbeiten!! Was könnte das sein?

Erfahrung und Information durch Austausch untereinander! Das kann viel bringen, wenn die angesprochenen Themen für alle interessant sind. Vielleicht können sich daraus dann neue Kooperationen und Projekte ergeben.

Wertschätzung und ernst genommen werden als Vertretung sind zentrale Punkte. Ein offenes Ohr in Politik und Verwaltung für die jeweiligen Themen finden. Es muss sich ernsthaft damit auseinandergesetzt werden! Das gilt gerade für die Kulturpolitik. Es gibt für mich nichts Schlimmeres, als die Gepflogenheit bei einem Kurzvortrag (lange gibt es nicht) zu einem fachlichen Thema im Kulturausschuss, bei dem hinterher keiner was sagt. Es gibt keine Weiterverfolgung, keine Konsequenzen. Das Thema ist danach wieder weg.

Ein Kulturrat, zumal er ja ehrenamtlich tätig ist, sollte deshalb auf Grundlage eines Beschlusses des Kulturausschusses bzw. Stadtrates gegründet werden, bei dem auch Kulturpolitik und Verwaltung gewisse Verpflichtungen eingehen. Das könnte z.B. ein jährlicher Zukunftstag mit Politik und Verwaltung sein, zu dem sich die Politik verpflichtet. Das könnten zusätzlich regelmäßige Kommunikationstreffen mit der Verwaltungsspitze sein, wo zentrale Themen angesprochen werden.

Ich schlage deshalb eine Arbeitsgruppe von Interessierten vor, die eine Grundlage für einen Kulturrat/Rat der Künste erarbeitet. Dort sollten Satzung und Aufgabenstellung erarbeitet werden. Verwaltung und Politik sollten sich dann per Ratsbeschluss verpflichten, einen regelmäßigen Dialog mit dem Kulturrat zu führen und klären, wie das erfolgt.
---

#### **Rückmeldung 4: Anmerkungen zu der ersten Workshop Reihe des KultEP der Stadt Braunschweig**

- **„Kulturkümmerei“**
  - Begriff eher Problemorientiert und wenig ansprechend für z.B. junge Akteure der Kunst und Kulturszene.
  - Alternative Vorschläge: Kultur Knotenpunkt (KKP), Netzwerk Kultur, Kulturraum Braunschweig, Kulturnetzwerk Braunschweig.
  - Anmerkung, dass der KultEP nicht dazu da sei, um sich über Begrifflichkeiten austauschen -> Der Begriff sollte festgelegt werden, um eine klare und einheitliche Vorstellung der Aufgaben des/der Kulturkümmer\*in zu erreichen. Die Vorstellungen und Anmerkungen dazu, was die Zuständigkeiten der Kulturkümmerei darstellen sollen, waren im Verlauf der Workshops sehr unterschiedlich und uneinheitlich, was eine Konkretisierung dieser Idee verhindert. So wurde die Funktion der Kulturkümmerei im letzten Workshop eher als eine Art „Agentur“ beschrieben, welche die Kunstschaffenden bei der Stellung von Anträgen berät und unterstützt und sich um die Anmietung von Räumlichkeiten und dergleichen kümmert. Sie fungiert also als eine Art zusätzliche Schnittstelle zwischen Kunstschaffenden und Kooperationspartnern, Geldgebern oder Veranstaltern. Die Befürchtung ist, dass solch eine zusätzliche Schnittstelle den Austausch und die Kommunikation tendenziell eher erschweren bzw. verlangsamen könnte, anstatt für einen direkteren, unkomplizierten Austausch zu sorgen.
  
- **Zum Grundgedanken des Kulturentwicklungsprozesses**
  - Die Ausgliederung eines Kulturnetzwerks aus der städtischen Verwaltung wird als die Lösung der Probleme gesehen, die innerhalb der städtischen Kulturverwaltung existieren. Es ist allerdings noch unklar, inwieweit eine solche Auslagerung diese Probleme tatsächlich umgeht und ob die Ursache für gewisse Problematiken tatsächlich in der städtischen Struktur liegen, oder ob es sich nicht vielmehr um solche Komplikationen handelt, welche in jeder (komplexeren) Verwaltungsstruktur auftreten.
  - Aus diesem Grund sollten die Mitarbeiter\*innen der städtischen Kulturverwaltung verstärkt an der zweiten Workshop Reihe teilnehmen, um einen direkten Austausch mit den Kunstschaffenden zu ermöglichen und den Teilnehmer\*innen die innerstädtischen Abläufe besser erklären und auf die angebrachte Kritik eingehen zu können.
  
- **Auswahl der Teilnehmer**
  - „Große“ und wichtige Akteure der Braunschweiger Kulturszene, wie beispielsweise Undercover, könnten und sollten sich ebenfalls an den Workshops beteiligen. Sie könnten durch ihr bestehendes Netzwerk und ihre Erfahrungen in der Koordination und Durchführung verschiedenster (Groß-) Veranstaltungen die Konkretisierung der entstandenen Ideen vorantreiben und Anknüpfungspunkte bieten.
  
- **Andere Akteure mit ins Boot holen?**
  - Es wurde sich viel über Förderrichtlinien, undurchsichtige Vergaberichtlinien, nicht wirklich nachvollziehbare Fördervergaben, etc. beschwert. Könnte es hier Sinn ergeben, z. B. Stiftungen (Sparkassenstiftung, SKB, etc.) mit ins Boot zu holen, um da Fachmeinungen und Experten zu haben, die sich aktiv an Diskussionen beteiligen können? Fragen und Anliegen könnten so direkt an Förderer gestellt werden und so möglicherweise Vergaben und Programme besser auf die Kulturschaffenden angepasst werden.

- In Ergänzung dazu, kann aber auch bei Kulturschaffenden ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie, warum und welche Projekte gefördert werden und welche nicht.
- Auch wurde oft betont, dass Kultur mehr gefördert werden sollte, bessere Finanzierungsmöglichkeiten kriegen sollte, etc. Auch hier wäre z. B. Undercover als wirtschaftlich orientiertes Unternehmen eine Wissensquelle, die Erfahrungen teilen und Einnahmefähigkeiten aufzeigen könnte.
- Natürlich ist uns klar, dass die das eventuell gar nicht wollen, um Ihre Position zu schützen, wünschenswert wäre es trotzdem.

## 2.4 Ergebnis der Abschlussfrage

Den Teilnehmer\*innen wurde abschließend folgende Frage gestellt: »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« Die Teilnehmer\*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

<b>Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)</b>
Kulturförderung muss aus den Prozessen der Stadt raus und verschlankt werden, um den Aufwand bei den Geförderten zu verringern.
Transparenz in der Kommunikation ist wichtig. Foren, die Vernetzen. Und: Hier ist jetzt nicht der Ort, um über Begrifflichkeiten zu diskutieren, sondern über die Richtung in die es gehen soll.
Gründung und Schaffung einer Lobby /einer Künstlerkammer. Ideen für Strukturen und das Bedürfnis ist stark vorhanden. Wichtig: Kommunikation mit der Kulturverwaltung! Öffnung und Transparenz.
Was brauchen wir? mehr Verwaltung vs. schnellere Beratung!
Mich freut, dass sich neue Wege des Austausches auftun. Zuversicht das ein Gremium die Kommunikation öffnet.
Für mich wäre die Zusammenarbeit von Projektbeteiligten zu fördern. Alte Hasen könnten Kultur-Paten werden.
Soll/muss es eine Lobby für sämtliche Kunst/Kulturschaffende in Braunschweig geben? Und wenn ja, wie sieht sie aus/ist sie organisiert?
Entlastung der Kulturverwaltung durch Beirat der für freie Kunst verantwortlich ist; Aufgaben Stadtverwaltung mehr auf städtische Institutionen konzentrieren; Organisation der Plattform ist heute wenig erwähnt worden.
Die Diskussion um eine Struktur (Kultur- und Kreativkammer) die für Austausch mit der Verwaltung, Vernetzung unter Kulturschaffenden Ressourcen) und Sichtbarkeit (Publikum) gebildet wird.
Inhaltliche Verknüpfung der vielen unterschiedlichen Kulturangebote stärker wahrnehmen und sichtbar machen, Angebote bündeln und zielgruppengerecht kommunizieren.
Wir könnten ein Organigramm der Verwaltung gebrauchen, zum einen wegen der Transparenz, zum anderen, um dort eine "Kümmerei" o.ä. andocken zu können. Um dann dort wiederum die Gesamtlandschaft dranzuhängen. Oder umgekehrt...auf jeden Fall bildhaft.
Die Kulturkümmerei und der Kulturbeirat sollten weiter diskutiert werden. Auch der Bereich der Interkulturalität/Diversität.
"Streitkultur" zw. Kulturschaffenden und der Kulturverwaltung verbessern.
Es muss diskutiert werden welche Aufgaben das Kulturamt machen.
Die Rolle der Kulturverwaltung an sich. Welche Funktion kommt eine Instanz der Kulturschaffenden (Kulturbeirat) zugeordnet?
Strukturen und Kommunikationswege sind zu entwickeln. -> Den Begriff Kulturkümmerer würde ich auch gerne verändern.
Kulturrat.
Eine Bitte: Umfrage-Fragen im voraus schicken, damit man/frau sich Gedanken machen kann.
Keine Antwort 10/28 ( 36%).

Tab.: Antworten der Teilnehmer\*innen auf die Frage: »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)

## 2.5 Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop

Abschließend wurden die Teilnehmer\*innen gebeten, den Workshop im Hinblick auf ihre allgemeine Zufriedenheit zu bewerten. Das Ergebnis war wie folgt:

<b>Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?</b>	
Sehr gut	7/27 ( 26%)
Gut	12/27 ( 44%)
Teils/Teils	2/27 ( 7%)
Geht so	0/27 ( 0%)
Gar nicht	0/27 ( 0%)
Keine Antwort	6/27 ( 22%)

*Tab.: Ergebnisse der quantitativen Befragung »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?«*



## 3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung

### 3.1 Zusammenfassende Beobachtungen zum 6. Onlineworkshop »Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen«

Der 6. Onlineworkshop griff zahlreiche Themen auf, die z.T. bereits in den vorangegangenen Workshops diskutiert wurden. Es zeigte sich deutlich, dass für eine nachhaltige Kulturentwicklung vor allem an den Ermöglichungsstrukturen und -verfahren zu arbeiten ist (z.B. Kulturförderverfahren, Koordination, Kulturbeirat), um eine zeitgemäße Kunst- und Kulturproduktion, eine kulturelle Raum- und Stadtentwicklung sowie Teilhabeansätze und Sichtbarkeitsstrategien zu realisieren.

Zu den zentralen Ansätzen gehörten:

#### 1. Einrichtung einer »Kulturkümmerei«<sup>11</sup> bzw. »Koordinationsknotenpunkt« als Anlaufstelle für Beratung, Koordination und Unterstützung vielfältiger Art:

- Wie diesem – und z.T. auch den anderen – Protokoll(en) zu entnehmen ist, wird vielfach der Bedarf nach einer Art koordinierenden, kommunikativen, vernetzenden und unterstützenden Einheit für den Kulturbereich artikuliert.<sup>12</sup> Hier soll u.a. auf die wachsenden Bedarfe im Feld der Vernetzung, der Projektentwicklung und der Beratung eingegangen werden.
- Im nächsten Schritt sind die entsprechenden Bedarfe und Aufgaben zu konkretisieren.
- Gleiches gilt für die Ansiedlung einer möglichen »Kulturkümmerei« (innerhalb oder außerhalb der Kulturverwaltung, Trägerschaft, Finanzierung, Vernetzung mit anderen Akteuren\*innen usw.).
- Z.T. ist es auch vorstellbar, dass einige der im Folgenden genannten Aktivitäten und Themen dort ebenso angesiedelt werden könnten.
- Des Weiteren werden in diesem Kontext auch Fragen an eine Kulturverwaltung der Zukunft aufgeworfen (welche Verfahren und Kommunikationsstrukturen sind ggf. anzupassen, wie ist der Leadership innerhalb der Verwaltung, welches Selbstverständnis gibt es und möchte man zukünftig haben, wie lässt sich mehr Transparenz herstellen etc.?.; welche oben und unten genannten Ansätze können ggf. in die Kulturverwaltung integriert werden?).
- Gleichfalls stellt sich hier auch die Frage, in welcher Form die jetzige KultEP-Koordination fortgesetzt wird, um die Umsetzung der entsprechenden Ziele und Maßnahmen zu begleiten sowie voranzutreiben.

11 Der Begriff »Kulturkümmerei« wurde z.T. kontrovers diskutiert. Ggf. ist noch eine andere Beschreibung zu finden.

12 Anmerkung der externen Begleitung: Sie dazu exemplarisch auch das Thema »Meister\*in der Zwischenräume«, u.a.: <https://202020.ch/2020/07/04/meisterinnen-der-zwischenraeume-zehn-thesen-fuer-eine-kulturarbeit-in-neuen-raeumen/>, [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/mitten-in-der-transformation-oder-am-rand-wie-kulturmanagerinnen-auf-ihre-aufgabe-als-meisterinnen-der-zwischenraeume-vorbereitet-werden-muessen/foehl\\_km\\_transformation.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/mitten-in-der-transformation-oder-am-rand-wie-kulturmanagerinnen-auf-ihre-aufgabe-als-meisterinnen-der-zwischenraeume-vorbereitet-werden-muessen/foehl_km_transformation.pdf), [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/cultural-managers-as-masters-of-interspaces-in-transformation-processes-a-network-theory-perspective/b38\\_zkm2016.1-xx-fohl-et-al-id033.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/cultural-managers-as-masters-of-interspaces-in-transformation-processes-a-network-theory-perspective/b38_zkm2016.1-xx-fohl-et-al-id033.pdf), letzter Zugriff am 3. Januar 2021.

**2. Einrichtung eines »Kulturbeirates« o.ä.:**

- Der Wunsch nach einem unabhängigen »Kulturbeirat« o.ä. ist laut und deutlich. Dabei geht es darum, ein dauerhaftes Gefäß für den Austausch, gemeinsame Lobbyarbeit und möglicherweise auch gemeinsame AGs zu etablieren. Gleichfalls soll der Diskurs über kulturelle Entwicklungsthemen bereichert und der zielgerichtete Dialog mit der Kulturpolitik sowie -verwaltung gebündelt und professionalisiert werden.<sup>13</sup>
- Im nächsten Schritt ist die konkrete Ausgestaltung und die Verfasstheit des »Kulturbeirates« zu diskutieren. Danach ist ggf. das Verfahren zur Gründung des Rates abzustecken.

**3. Verfahren zur Modernisierung der Kulturförderung auf den Weg bringen:**

- »Braucht es ein Verfahren, um die Kulturförderung der Stadt Braunschweig neu aufzustellen?« Dieser Frage ist weitergehend zu verfolgen, offensichtlich gibt es hier vielfältige Bedarfe, u.a. im Hinblick auf Ausrichtung, Verfahren, Kriterien, Zielgruppen.
- Ggf. sind hier auch die städtischen, also öffentlichen Kultureinrichtungen einzubeziehen (z.B. in Form von Zielvereinbarungen).

**4. Agentur für Raumvermittlung/ggf. auch Raum- und Atelierprogramm:**

- Im Themenfeld der »Räume« wurden vielfältige Bedarfe und Ideen artikuliert. Hierzu zählen u.a. die Vermittlung von Räumen für Proben u.ä., die Vermittlung und Erschaffung dauerhaft genutzter Räume (z.B. Ateliers), eine Agentur für Zwischenraumnutzung sowie die Ermöglichung von kulturellen Aktivitäten im öffentlichen Raum.

**5. Öffnung und Diversität:**

- U.a. wurde abermals der Bedarf formuliert, dass sich der KultEP und alle angedachten Formate und Verfahren (s. oben) divers öffnen und grundsätzlich eine breitere Partizipationskultur zu etablieren ist.

Im nächsten Schritt ist vor allem zu prüfen, ob und wie aus diesen zahlreichen Einzelansätzen (s. hierzu auch das folgende Kap. 3.2) ein integrierter Ansatz oder einige wenige integrierte Ansätze entstehen können, um Funktionen und Ressourcen zu bündeln und damit die Umsetzbarkeit bzw. Machbarkeit der avisierten Aktivitäten zu erhöhen. Zugleich kann auf diese Weise vermieden werden, dass additiv Einzelansätze sowie singuläre Maßnahmen aneinandergereiht werden – und damit womöglich deren nachhaltiges Entwicklungspotenzial eingeschränkt ist.

---

13

Anmerkung der externen Begleitung: Siehe zu den Möglichkeiten und der Ausgestaltung von Kulturbeiräten o.ä. [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturbeiraete-als-instrument-konzeptbasierter-und-beteiligungsorientierter-kulturpolitik-formen-potenziale-und-herausforderungen/foehl\\_kuenzel\\_kulturbeiraete\\_handbuch\\_kulturmanagement.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturbeiraete-als-instrument-konzeptbasierter-und-beteiligungsorientierter-kulturpolitik-formen-potenziale-und-herausforderungen/foehl_kuenzel_kulturbeiraete_handbuch_kulturmanagement.pdf) und [https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturpolitik-dauerhaft-begleiten-beraten-und-fordern-gruendung-eines-rat-der-k-nste-f-r-d-sseldorf/kumi161\\_84-85.pdf](https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/kulturpolitik-dauerhaft-begleiten-beraten-und-fordern-gruendung-eines-rat-der-k-nste-f-r-d-sseldorf/kumi161_84-85.pdf), letzter Zugriff am 4. Januar 2021.

### 3.2 Zusammenfassende Beobachtungen zur gesamten 1. Onlineworkshop-Sequenz

Gleichfalls war der 6. Onlineworkshop der Abschlussworkshop der ersten Workshopsequenz. Deswegen sollen an dieser Stelle die wesentlichen Themen aller sechs Workshop zusammengeführt werden. Die folgende Abbildung fasst zentrale Themen und Maßnahmenansätze zusammen:

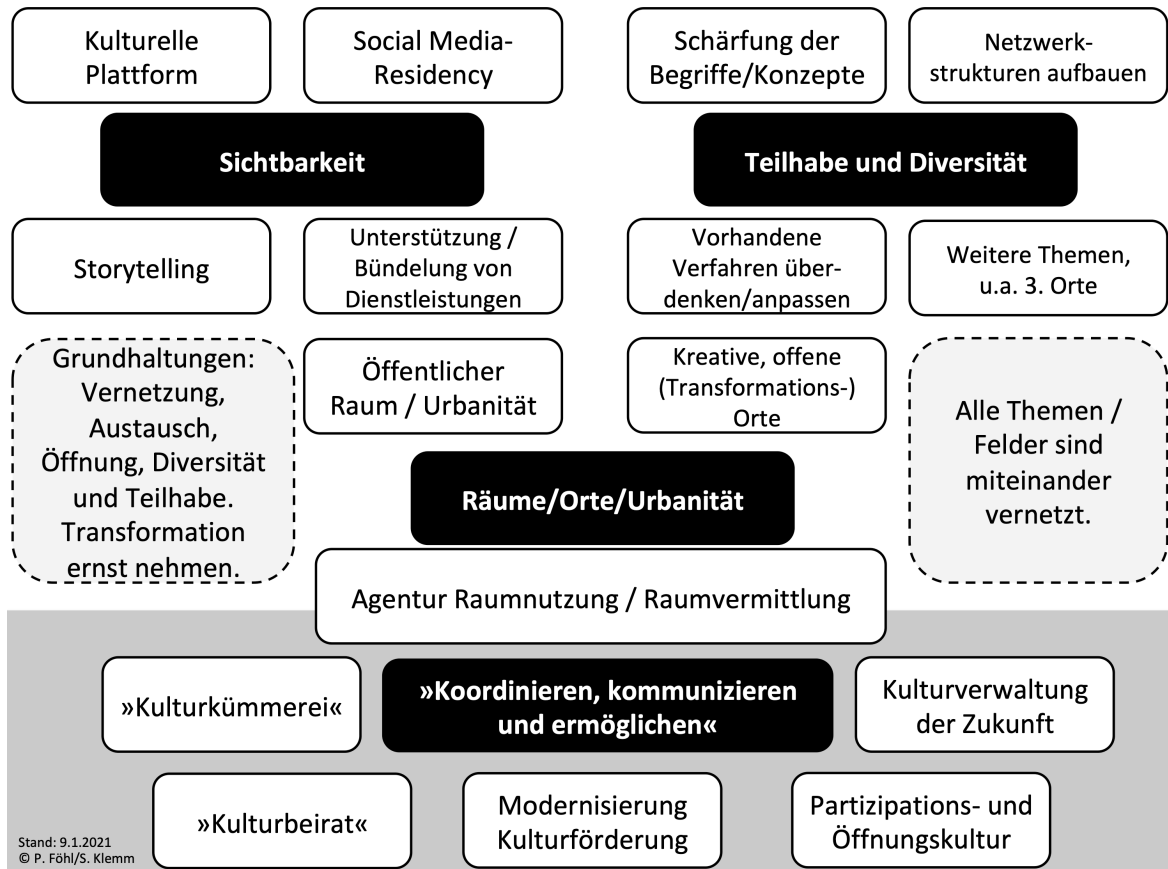


Abb.: Zentrale Themen und Maßnahmenansätze aller sechs Onlineworkshops des KultEP im November und Dezember 2020.

## **Anlagen**

**Präsentation zur Einführung in den Workshop**

**Teilnehmer\*innenliste**



Online-Workshop – 10.12.2020

# Kultur entwicklungs prozess Braunschweig

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« –  
Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft

## Kulturentwicklungsprozess für die Stadt Braunschweig

Patrick S. Föhl / Suse Klemm

[www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de)

**NETZWERK KULTURBERATUNG**  
**NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« –  
Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft

10. Dezember 2020

Online



# Wo stehen wir?

© P. Föhl

## Kulturentwicklungsprozesse an Scheidewegen...

Wie wollen wir  
miteinander  
leben? – Wie  
kommen wir  
miteinander  
aus? Wie geht  
das?

Ich  
möchte  
– ich  
kann!

Keine Vision  
ohne Re-Vision

Bestmögliche  
Lösung für  
alle? Wer ist  
wir?

»Eine attraktive  
Zukunft hängt  
davon ab, dass  
man die  
Gegenwart richtig  
bewertet [...] und  
die  
Zusammenhänge  
erkennt.«  
C.-Kalergi

»Real-Talk« vs.  
schöne Worte

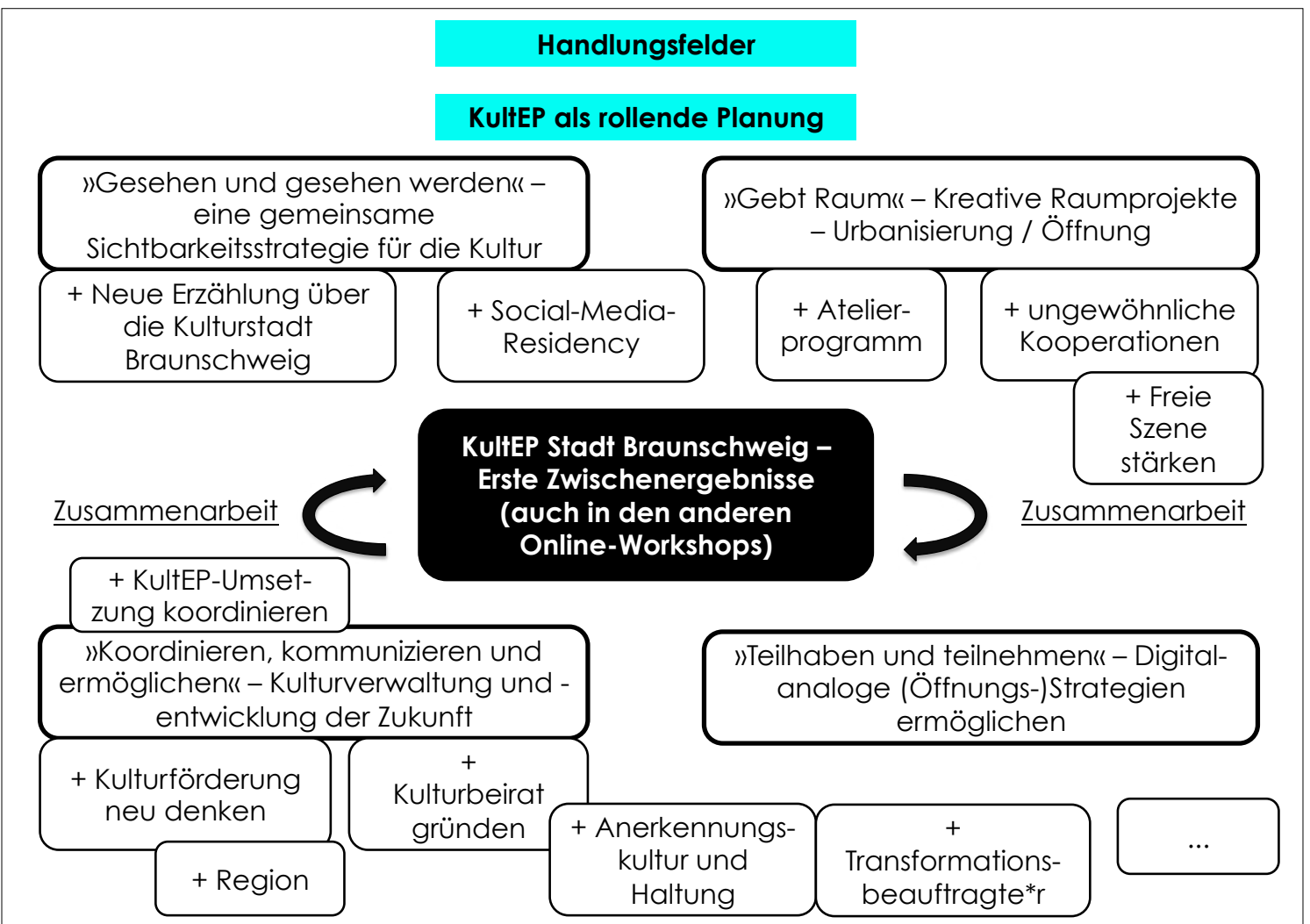
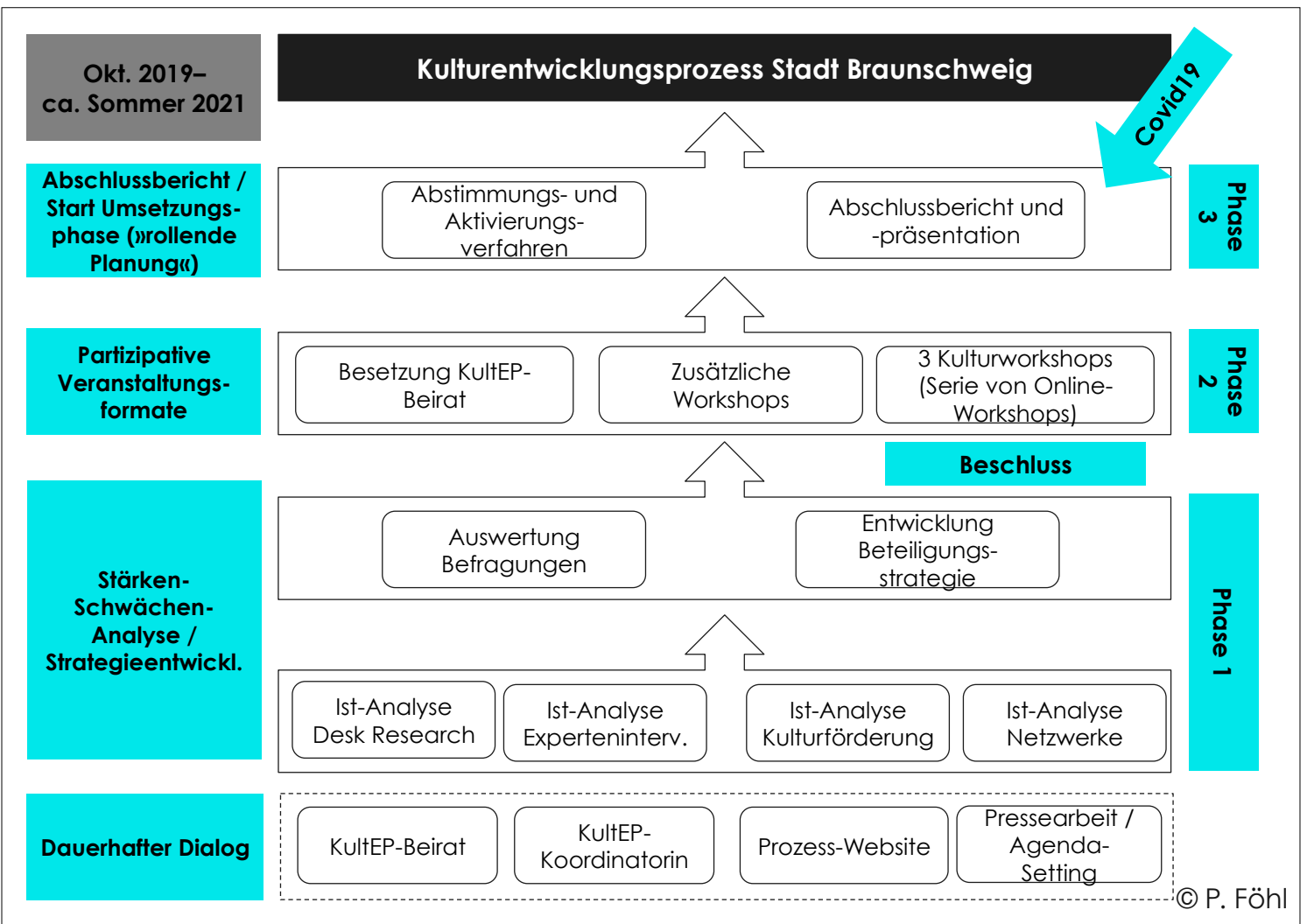
Wofür bin  
ich, nicht  
wogegen  
?!

Rhetorische  
Transformation  
vs. Selbst-  
erkenntnis

Neu anfangen –  
auch ohne den  
Weg genau zu  
kennen, aber  
mit einer  
kooperativen  
Basis

Zukunft ist  
jetzt.

In Anlehnung an Wolf Lotter



## Workshop-Themen für die erste Sequenz

»Corona und die Folgen...« – Neue Formen der Kooperation und Solidarität

»Das undenkbbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig

»Gesehen und gesehen werden« – eine gemeinsame Sichtbarkeitsstrategie für die Kultur

»Teilhaben und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen

»Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft





## Ziele des Workshops

**Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.**

**Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln.**

**Den Themenkomplex »Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft« voranbringen.**

## Grundregeln des Workshops

**Toleranz gegenüber diesem nicht ganz einfachen Format.**

**Bitte ausreden lassen und kurz fassen sowie immer der Reihe nach.**

**Respekt und Toleranz.**

**Bitte auch den Chat benutzen.**

**Wir sind auch nach dem Workshop für Sie da.**

## Hinweise

**Teilnehmer\*innenliste.**

**Protokoll.**

**<https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/index.php>**



**Input, Leitfragen  
und Ablauf des  
Workshops**

Streitkultur

Verständigung,  
Verständnis und Verstehen

Leere Rhetorik /  
Scheu vor Haltung

Zusammenarbeit

Vertrauen – Misstrauen

Zuschreibung

© P. Föhl

## Kulturbeirat?

RAT DER  
KUNSTE  
DUESSELDORF

Beratung / Expertisen

Akzeptanz /  
Transparenz

Agenda-Setting /  
Lobbyismus

Austausch /  
Vermittlung

Ideen / Impulse

### Kategorien für die Kandidatenaufstellung:

-  Kommunale Einrichtungen (je 2 Kandidat\*innen)
-  Einrichtungen des Landes und Beteiligungsgesellschaften (je 2 Kandidat\*innen)
-  Institutionell durch das Kulturamt der Landeshauptstadt geförderte Einrichtungen in freier Trägerschaft (je 2 Kandidat\*innen)
-  Freie Projekte, Festivals, Off-Räume und Vereine (je 2 Kandidat\*innen)
-  Interessenvertretungen der freien Künstler\*innen, Künstlergruppen und Einzelpersonen (je 2 Kandidat\*innen)
-  Kulturwirtschaft/Kreativwirtschaft (je 2 Kandidat\*innen)
-  4 vom Rat zur Mitarbeit eingeladene Fachexpert\*innen

© <https://rat-der-kuenste.de/>

Neue Kulturförderverfahren?

Ziele

**HIN** Heilbronn



Kriterien

# Kulturförderung der Stadt Heilbronn

Verfahren

Förderrichtlinien

Bereiche

© [https://www.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtheilbronn/formulare/kultur\\_freizeit/kulturfoerderung/Foerderrichtlinien\\_Kulturfoerderung\\_Stadt\\_Heilbronn.pdf](https://www.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtheilbronn/formulare/kultur_freizeit/kulturfoerderung/Foerderrichtlinien_Kulturfoerderung_Stadt_Heilbronn.pdf)

## Kulturkümmerer\*in!? Kulturkummerei!?

Artists

Cultural institutions / projects  
(public, private non-profit, private for-profit)

Cultural policy and administration

Translators

Mediators

Cultural managers as „Masters of Interspaces“

Cooperators

Networkers

Facilitators

Tourism sector

City / regional development

Educational sector

And many more

© Patrick S. Föhl und Gernot Wolfram

## Kulturverwaltung der Zukunft?

## Kulturpolitik der Zukunft?

### Maßnahme:

Zukunftsbild der Kulturverwaltung entwerfen, danach Festlegung eines Profils und Formulierung eines leistbaren Aufgabenkatalogs

Auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse sollten ein interner Changemanagement-Prozess über notwendige Veränderungsschritte auf den Weg gebracht (»Kulturamt der Zukunft«) und ein Zukunftsbild der Kulturverwaltung entworfen werden. Als nächster Schritt sollten die Festlegung eines Profils sowie die Formulierung eines leistbaren Aufgabenkatalogs erfolgen.<sup>69</sup> Hierbei ist insbesondere auf eine regelmäßige Fortschreibung zu achten. Folgende Punkte können Gegenstand des Veränderungsprozesses sein:

- ▶ Dauerhafte Austausch- und Impulsformate mit freien Kulturakteuren und Instituten ins Leben rufen (ggf. angebunden an den zu gründenden »Rat für die Künste«)
- ▶ Generationenwechsel durch verstärkten Wissenstransfer und Austausch innerhalb des Kulturamtes gestalten sowie gezielte Personalentwicklungspolitik vorantreiben beziehungsweise ermöglichen (beispielsweise Förderung junger Talente, Einstellung von fachspezifischem Personal, Abbildung städtischer Diversität im Kulturamt<sup>70</sup>, Überwindung verwaltungsinterner Barrieren)
- ▶ Verantwortlichkeiten im Kulturamt und weiteren Ämtern durch Ansprechpersonen und Schnittstellenmanagement für Kunst- und Kulturschaffende sichtbar machen; Aufgaben und Verfahren des Kulturamtes transparenter darstellen; bei Bedarf Kulturbeauftragte in anderen städtischen Ämtern benennen beziehungsweise sichtbar kommunizieren
- ▶ Kommunikationsstrategie und -strukturen entwickeln (eigenständige Pressearbeit, Social-Media-Aktivitäten)
- ▶ Neue Strukturen könnten zunächst in Form eines Projekts erprobt werden

© KEP Düsseldorf

How Do  
You ~~DEFINE~~  
YOUR SECT?

© P. Föhl

## Ablauf des Workshops

1.

**Verständnisfragen.**

2.

**Gruppenarbeit.**

3.

**Präsentation und Austausch.**

+

**Chat und  
Umfragen**

4.

**Abschluss und Ausblick.**

## Leitfragen des Workshops

Frage/Gruppe 1: Raus aus alten Schubladen! Rein in eine neue Verständigungs- und Streitkultur zwischen den Menschen aus den verschiedenen Handlungsfeldern Kulturproduktion (Einzelakteure\*innen, Projekte, Institutionen), Kulturverwaltung und Kulturpolitik. Ein tiefer Blick und Hand aufs Herz: Was brauchen die unterschiedlichen Beteiligten dafür (z.B. Empathie)? Was müssen die Beteiligten lassen (z.B. Zuweisungen)?

Frage/Gruppe 2: Braucht Braunschweig einen dauerhaften »Rat für die Künste« o.ä.? Wenn ja, wie sollte dieser aussehen?

## Leitfragen des Workshops

Frage/Gruppe 3: Braucht es ein Verfahren, um die Kulturförderung der Stadt Braunschweig neu aufzustellen? Wenn ja, was sind hier wesentliche Punkte an denen man arbeiten müsste?

Frage/Gruppe 4: Die Forderungen nach einem/einer Kulturkümmerer\*in sind groß und laut? Auch im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse des KultEP. Wie sollte diese Stelle aussehen, welche Aufgaben beinhalten und wo sollte sie angesiedelt sein?

## Leitfragen des Workshops

Frage/Gruppe 5: Wie sieht eine moderne Kulturverwaltung aus? Und wie eine zeitgemäße Kulturpolitik abseits klassischer Aufgabenstellungen und Zuschreibungen? Bitte finden Sie einige Schlagworte.



Donnerstag, 10.12.2020, 10:00 bis 12:30 Uhr

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft

**Teilnehmer\*innenliste**

<b>Cristina</b>	<b>Antonelli-Ngameni</b>	Geschäftsführender Vorstand Haus der Kulturen Braunschweig e. V.
<b>Wolfram</b>	<b>Bäse-Jöbges</b>	Geschäftsführer Okerwelle 104,6 Radio für die Region
<b>Katharina</b>	<b>Binder</b>	Theater Grand Guignol GbR
<b>Heike</b>	<b>Blümel</b>	DRK Kaufbar
<b>Dr. Alexander</b>	<b>Börger</b>	Freie Bühne Braunschweig - Theater bei AntiRost e. V.
<b>Prof. Wolfgang</b>	<b>Büchs</b>	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitischer Sprecher Fraktion BIBS
<b>Dr. Volker</b>	<b>Eckhardt</b>	Vorstand KinderKlassik.com e. V.
<b>Michael</b>	<b>Ehrke</b>	KuK-BS e. V. (Laut Klub)
<b>Andrea</b>	<b>Fester</b>	Geschäftsführung Spielraum TPZ für Braunschweig und die Region e. V.
<b>Dr. Elke</b>	<b>Flake</b>	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitische Sprecherin Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
<b>Martin</b>	<b>Geißler</b>	tanzRAUM Braunschweig
<b>Dr. Anette</b>	<b>Haucap-Naß</b>	Leiterin Stadtbibliothek Braunschweig
<b>Jörg</b>	<b>Heckmann</b>	Programmleiter Kultur- und Kommunikationszentrum Brunsviga e. V.
<b>Florence</b>	<b>Houdin</b>	Frankophone Gruppe
<b>Andreas</b>	<b>Jäger</b>	Schauspieler, Sprecher, Moderator
<b>Rebekka</b>	<b>Jakob</b>	Referat Stadtentwicklung und Statistik
<b>Dr. Peter</b>	<b>Joch</b>	Direktor Städtisches Museum Braunschweig
<b>Friederike</b>	<b>Ludewig</b>	Verwaltungsleiterin Staatstheater Braunschweig
<b>Anikó</b>	<b>Merten</b>	Vorsitzende Torhaus Nord e. V.



<b>Merle</b>	<b>Nowack</b>	schrill e. V.
<b>Nina</b>	<b>Roskamp</b>	GEYSO20
<b>Ilka</b>	<b>Schibilak</b>	Vorstand KinderKlassik.com e. V.
<b>Josephine</b>	<b>Schulz</b>	schrill e. V.
<b>Ingo</b>	<b>Schramm</b>	Fraktionsgeschäftsführer FDP
<b>Eike</b>	<b>Schumann</b>	Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Kultur- und Kommunikationszentrum Brunsviga e. V.
<b>Claudia</b>	<b>Sonntag</b>	EIKO e.V. (Förderung der Eigenkomposition e.V.), VSE e.V. Verein für Sexuelle Emanzipation
<b>Dr. Zrinka</b>	<b>Štimac</b>	Wissen im Umbruch, Georg-Eckert-Institut, GEI
<b>Julia</b>	<b>Taut</b>	Geschäftsführerin Braunschweiger Bildende Künstlerinnen und Künstler e. V., Kunsthaus BBK
<b>Dr. Sebastian</b>	<b>Vollbrecht</b>	Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitischer Sprecher CDU Fraktion
<b>Martin</b>	<b>von Hoyningen Huene</b>	Geschäftsführer LOT Theater
<b>Gisela</b>	<b>Weiss</b>	Bildende Künstlerin
<b>Martin</b>	<b>Weller</b>	Orchesterdirektor Staatstheater Braunschweig